

Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte	Band	Seite	Hildesheim 1986
NNU	55	243—291	Verlag August Lax

Vorbericht zu zwei Notgrabungen im Stadtkern von Hameln, Ldkr. Hameln-Pyrmont, in den Jahren 1983—1984

Von
Wolf R. Teegen

Mit 25 Abbildungen

Zusammenfassung:

Während größerer Bauvorhaben in der Hamelner Altstadt konnten 1983/1984 an zwei Stellen Notgrabungen durchgeführt werden: 1. im Bereich der „Tiefgarage Kopmannshof“ und 2. auf den Grundstücken Alte Marktstraße 22—24.

Während der Untersuchung im Bereich „Tiefgarage Kopmannshof“ konnte ein (spät)mittelalterlicher Wasserlauf entdeckt werden, der durch starke Eichenpfähle befestigt war. Seine Funktion ist bislang unklar. Sein Verlauf entspricht den Grenzen zwischen den Grundstücken Osterstraße (32—41) und Neue Marktstraße (24—30). Der Anlagezeitpunkt der Pfahlreihen wird sich mit Hilfe der Dendrochronologie eingrenzen lassen. Das Fundspektrum deutet auf eine Verfüllung im späten Mittelalter. Erste palaeoethnobotanische Untersuchungen könnten darauf hinweisen, daß hier der Inhalt von entleerten Kloaken abgekippt wurde.

Auf den Grundstücken Alte Marktstraße 22—24 wurden fünf Brunnen nachgewiesen, die teils im Spätmittelalter, teils in der frühen Neuzeit angelegt wurden. Auf dem Grundstück Nr. 22 befanden sich drei, auf dem Grundstück Nr. 23 zwei Brunnen. Sie lagen im Hausbereich (Keller) und im Hof bzw. Garten, ungefähr parallel zur Hausflucht.

Brunnen 1 (Alte Marktstraße 22) enthielt einen umfangreichen Fundkomplex der 2. Hälfte des 18. Jhs. Einige Funde deuten daraufhin, daß Ende des 18. Jhs. ein wohl aus dem 16. Jh. stammender Vorgängerbau abgerissen und durch einen Neubau ersetzt wurde. Das Inventar wird einen guten Einblick in die materielle Kultur eines (niedereren) Bürgerhaushalts aus der 2. Hälfte des 18. Jhs. ermöglichen.

Eine Faßlatrine des 14./15. Jhs. (ebenfalls Alte Marktstraße 22) ergab neben Holzfinden und einem kompletten Steinzeuggerug auch Textilreste. Zur Zeit wird eine dendrochronologische Untersuchung einiger Holzfundstücke sowie eine palaeoethnobotanische und parasitologische Analyse des Latrineninhalts durchgeführt.

Im hinteren Bereich des Grundstückes Nr. 24 befand sich wahrscheinlich ein Ständerbau des 13./14. Jhs. Scheinbar wurden hier hauptsächlich Eichenboblen statt Steinplatten als Ständerunterlage benutzt. Eine dendrochronologische Untersuchung ist in Vorbereitung.

Summary:

Preliminary report on two rescue excavations in the town centre of Hamelin in 1983 and 1984.

During major building projects in the old town centre of Hamelin, rescue excavations have been carried out on two sites, namely: 1. on the site of the „Kopmannshof“ underground car park, 2. on the estates „Alte Marktstraße“ nos. 22–24.

1. During investigations in the Kopmannshof underground car park area a late-medieval water course, reinforced by strong posts of oak, was discovered. The use of this watercourse could not be clarified so far. The feature takes its course along the boundary between the Osterstraße (nos. 32–41) and Neue Marktstraße (nos. 24–30) estates. An approximate dating for the construction of the rows of wooden posts will shortly be available through dendrochronological examination.

The spectrum of finds from the watercourse points to a late medieval date for the filling-in of this feature.

The first paleo-ethnobotanical analysis has deemed it possible that the feature was filled up with the refuse from emptied-out cesspits.

2. On the Alte Marktstraße nos. 22–24 estates, five medieval resp. early modern wells were discovered, three of which were situated on the site of no. 22, the remaining two on the site of no. 23. The wells were found within the building (in the cellar) and in the yard/garden respectively, throughly in alignment to the row of houses.

Well no. 1 yielded a variety of finds dating from the second half of the 18th century. Some of the finds indicate that an earlier building, perhaps from the 16th century (estate no. 22), had been pulled down at the end of the 18th century to be replaced by a new house.

The contents of well no. 1 will give an appropriate insight into the material culture of a (lower) bourgeois household of the second half of the 18th century.

Wooden objects, a complete stoneware jug and textile remains come from a barrel-latrine dating from the 14th/15th century (again from Alte Marktstraße 22).

At the moment, a dendrochronological examination of some of the wooden objects is in progress, as well as paleoethnobotanical and parasitological analysis of the latrine's contents.

It is likely that a 13th/14th century upright timber framed building has been located in the backward part of the no. 24 estate.

Apparently, in the construction of this building horizontal oak plants rather than stone slabs have been used as a base for the uprights. Dendrochronological dating (of some posts) is in preparation.

Inhaltsübersicht

Vorbemerkung	245
Befunde, Funde, Auswertung	245
1. Die Notgrabung Tiefgarage Kopmannshof (Winter 1983/84)	245
2. Die Notgrabung Alte Marktstraße 22–24 (Herbst 1984) . .	264
3. Schlußbemerkung	286
Anmerkungen	287
Literatur	288

Vorbemerkung

Durch die Notgrabungen und Baubeobachtungen von U. KAMPPMEYER (vgl. ders. 1977; 1985) und H.-G. STEPHAN (1985) und besonders durch die Grabungen und sonstigen Aktivitäten des Niedersächsischen Landesverwaltungsamtes — Institut für Denkmalpflege —, Hannover (vgl. HEINE 1979; 1981; 1982; 1985), wurde Ende der 70er, Anfang der 80er Jahre die archäologische Forschung im Hamelner Stadtkern neu belebt. Diese Arbeiten wurden in den vergangenen Jahren vom Verfasser in Zusammenarbeit mit dem (ehrenamtlichen) Kreisbeauftragten für die Archäologische Denkmalpflege Manfred Sorge, in Absprache mit den zuständigen Denkmalbehörden, in bescheidenem Maße fortgesetzt. Dabei wurden verschiedene Notgrabungen und archäologische Baubeobachtungen in der Hamelner Altstadt durchgeführt. Erste Fundnotizen oder Vorberichte wurden bereits an z. T. abgelegener Stelle publiziert (vgl. TEEGEN u. SORGE 1984, TEEGEN 1985; 1986).

Hier sollen zwei ausgewählte Fundkomplexe kurz vorgestellt werden. Es handelt sich dabei um die Notgrabungen „Kopmannshof“, die während der Anlage einer doppelstöckigen Tiefgarage im Winter 1983/84 und „Alte Marktstraße 22–24“, die im September 1984 durchgeführt wurde (*Abb. 1*). In beiden Bereichen wurde bereits 1979 vom Niedersächsischen Landesverwaltungsamt — Institut für Denkmalpflege (IfD) — Hannover unter der Leitung von H.-W. Heine gegraben. Insofern bilden die hier vorzustellenden Komplexe eine sinnvolle Ergänzung zu den Vorberichten über die Plangrabungen „Neue Marktstraße 23“ und „Alte Marktstraße 22“ (HEINE 1979; 1981; 1985).

Allen Kolleginnen und Kollegen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Freundinnen und Freunden sowie den zuständigen Behörden sei für ihren Rat, ihre Unterstützung und Mitarbeit besonders herzlich gedankt*.

Befunde, Funde, Auswertung

1. Die Notgrabung „Tiefgarage Kopmannshof“ (Winter 1983/84)¹

1.0. Einleitung

Im Herbst 1983 wurde mit der Bebauung großer Teile des zwischen Oster- und Neue Marktstraße liegenden Areals (dem sogenannten „Kopmannshof“), das bis dahin hauptsächlich als Parkplatz genutzt wurde, begonnen. Da hier unter der Wohnbebauung auch eine doppelstöckige Tiefgarage angelegt werden sollte, konnte mit umfangreichen Erdingriffen, die die archäologischen Bodenfunde zerstören würden, gerechnet werden. Auf private Initiative in Abstimmung mit den zuständigen Denkmalschutzbehörden wurde von dem jetzigen ehrenamtlichen Kreisbeauftragten für die Stadt Hameln und Umgebung Manfred Sorge (Emmerthal) und dem Verfasser eine Notgrabung durchgeführt (vgl. TEEGEN u. SORGE 1984). Die Arbeiten dauerten von Oktober 1983 bis Januar 1984 und wurden vornehmlich an den Wochenenden, teilweise jedoch auch unter der Woche, durchgeführt. Der Bauleitung ist diesbezüglich



Abb. 1
 Hameln, Ldkr. Hameln-Pyrmont.
 Urkataster der Hamelner Altstadt mit Eintragung wichtiger Phasen der Stadtentwicklung und den Fundstellen:
 1 Tiefgarage Kopmannshof. 2 Alte Marktstraße 22–24 (nach MECKSEPER 1983, 11 Abb. 6).

für ihr Verständnis auch an dieser Stelle zu danken. Die jahreszeitlich bedingte oft schlechte Witterung erschwerte die Arbeiten teilweise recht erheblich. Ziel war es natürlich, möglichst viele Befunde zu dokumentieren — was infolge der Umstände nur teilweise gelang. Meist mußte sich die Dokumentation wegen des schnellen Vorschreitens der Ausschachtungsarbeiten auf die letzten Schichten über dem gewachsenen Boden beschränken (Profile 5—7, 12—14, 16—20). Mit Ausnahme der Kartierung der Pfahlsetzungen und kleinster Plana (1—3) konnten in der Fläche keine Befunde aufgenommen werden. Ein weiteres Problem war das Fehlen von größeren Ost- oder Westprofilen, da sich durch das streifenweise Ausbaggern in Ostwestrichtung hauptsächlich z. T. recht lange Nord- oder Südprofile ergaben (vgl. *Abb. 2*). Dies sollte die Rekonstruktion und Deutung des während der Notgrabung angetroffenen spätmittelalterlichen Wasserlaufes erheblich erschweren (s. u.).

Neben dem Bergen der Funde, das größtenteils — wie bei derartigen Unternehmungen üblich — auf Lesefunde beschränkt blieb/bleiben mußte, stand eine ausgedehnte Probenentnahme für palaeoethnobotanische Untersuchungen im Vordergrund.

Die Fertigstellung der Dokumentation wie auch die in Arbeit befindliche Aufbereitung der Bodenproben (durch Frau G. Wolf) für eine palaeoethnobotanische Untersuchung (durch Herrn Prof. Dr. U. Willerding) ist durch die finanzielle Unterstützung des Instituts für Denkmalpflege möglich geworden.

Es ist geplant, in absehbarer Zeit einen Teil des Materials zusammen mit den in Arbeit oder in Vorbereitung befindlichen naturwissenschaftlichen (Dendrochronologie, Palaeoethnobotanik und Palaeoparasitologie, Palaeozoologie) und historischen Untersuchungen gemeinsam vorzulegen (TEEGEN, BOERSCH, HERRMANN, SORGE, WILLERDING u. WOLF in Vorb.). In diesem Zusammenhang sollen dann auch die topographischen und baulichen Gegebenheiten näher untersucht werden.

Obwohl es sich bei den geborgenen Funden größtenteils um Lesefunde aus dem Baustellenbereich handelt, haben diese oft nur einen antiquarischen Aussagewert. Bei der bislang aber noch unzureichenden wissenschaftlichen Bearbeitung und Publikation des Hamelner Fundmaterials dürfte auch dies von Nutzen sein.

Im folgenden sollen ausgewählte Befunde und Funde kurz besprochen und erste Ergebnisse vorgestellt werden.

1.1. Befunde

Ein charakteristisches Problem von Notgrabungen und Notbergungen ist die Tatsache, daß entweder Befunde oder Funde vorhanden sind. In den mühsam und unter Zeitdruck dokumentierten Profilen oder Flächen fehlen oft die datierenden Funde bzw. sind nur sehr gering oder in uncharakteristischer Ausprägung vorhanden. Dies sollte in den folgenden Abschnitten berücksichtigt werden.

Durch den feuchten Untergrund sind fast im ganzen Grabungsgebiet ab etwa 1,5 m bis 2 m Tiefe organische Materialien z. T. hervorragend erhalten geblieben.



Abb. 2

Hameln, Ldkr. Hameln-Pyrmont.
 Notgrabung Tiefgarage Kopmannshof.

Vereinfachter Übersichtsplan mit Lage der Profile 1—20 (Dreieck und Ziffer), der Plana (P) 1—3, der Pfahlreihe sowie (gerastert) dem vermuteten Verlauf der Gräben (gesichert im Bereich der Profile 8—9, 12—14, 17, 19, der Pfahlreihe sowie auf dem Grundstück Bungelosenstraße 5 (Notgrabung 1980). Die offenen Dreiecke geben die gezeichneten, die halbgefüllten Dreiecke die fotografierten oder skizzierten Profile an. Grundstücksgrenzen nach dem Urkataster 1870—78. Eingetragen sind weiterhin die Flächen der Ausgrabung „Neue Marktstraße 23“ (1979), der Notgrabungen „Bungelosenstraße 5“ (1980) und „Kleine Straße 5—6“ (1982) sowie der Fundbergung „Kleine Straße 4“ (1984).



Abb. 3

Hameln, Ldkr. Hameln-Pyrmont.

Notgrabung Tiefgarage Kopmannshof.

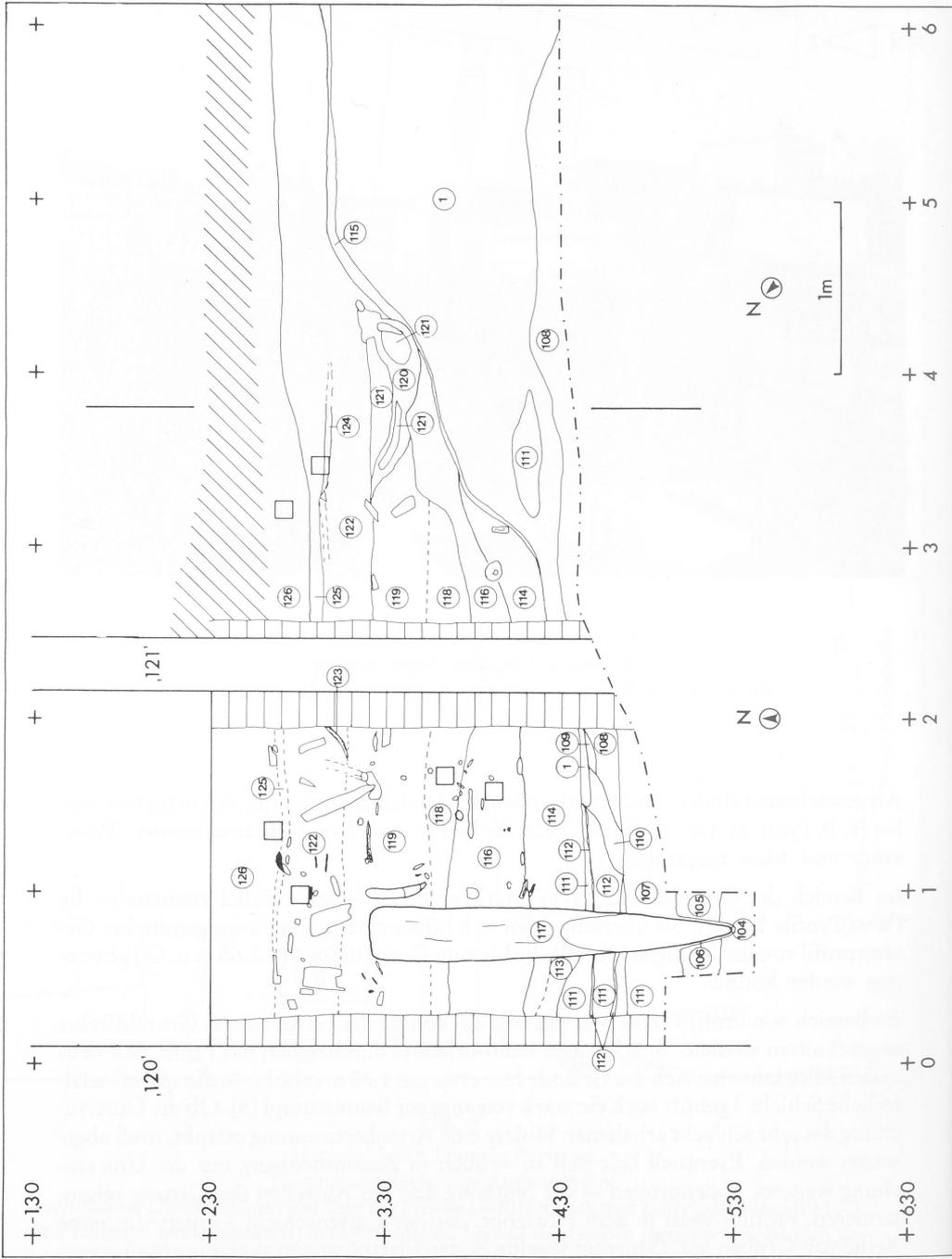
Blick über die Baustelle Tiefgarage Kopmannshof (nach Osten).

Links Profil 9.

Als gewachsener Boden wird im folgenden der Auelehm bezeichnet. An manchen Stellen (z. B. Profil 8; *Abb. 4*) wurden auch die hier in etwa 5 m Tiefe anstehenden Wesersande und -kiese angetroffen.

Im Bereich des Grundstückes Neue Marktstraße 20 liegen parallel zueinander die (West)Profile 1 und 4. Sie überschneiden sich höhenmäßig, so daß ein gemitteltes Gesamtprofil von der heutigen Oberfläche bis zum Gewachsenen (–2,65 m u. O.) gewonnen werden konnte.

Im Bereich von Profil 1 (Alte Marktstraße 20) konnte der Garten dieses Grundstückes angeschnitten werden. Verschiedene Laufhorizonte durchziehen das Profil. Seit dem späten Mittelalter hat sich das Gelände hier etwa um 1,30 m erhöht. In die spätmittelalterliche Schicht 4 gehört auch ein stark vergangener Baumstumpf (5). Ob die Untersuchung des sehr schlecht erhaltenen Holzes eine Artenbestimmung erlaubt, muß abgewartet werden. Eventuell läßt sich so – auch in Zusammenhang mit der Untersuchung weiterer Bodenproben – die Nutzung und das Aussehen des Gartens rekonstruieren. Profil 4 weist in dem Horizont, der der Gartenschicht 4 entspricht, eine Reihe von Gruben auf. Der recht feuchte Boden (darauf weisen auch die ersten ausgewerteten botanischen Proben hin) wurde durch Faschinschichten (48) befestigt. In



Befund 296 (= 36?) wurde das Fragment eines elfzinkigen Steilkammes (FNr. 83) gefunden.

In den Profilen 5–7 konnten überwiegend nur die Schichten direkt über dem Gewachsenen, hier zwischen –3,0 m und –3,80 m u. O. anstehend, dokumentiert werden.

Profil 5 schnitt, wie sich beim Umzeichnen der Profile herausstellte, den Suchschnitt 1 der Grabung von 1979 (vgl. *Abb. 2*). Wegen schlechter Beobachtungsmöglichkeiten und der geringen noch erhaltenen Schichtungsstärke, war die Identifizierung und genaue Schichtzuordnung schwierig.

Die Profile 6 und 7 (beide Alte Marktstraße 24/25) ergaben mehrere sich schneidende Grubenkomplexe, die trotz Fehlens eindeutiger Funde aufgrund ihrer stratigraphischen Lage wohl als spätmittelalterlich anzusehen sind.

Direkt hinter den Häusern Alte Marktstraße 27–28 konnten verschiedene Abfallgruben, leider nur in den unteren Bereichen angeschnitten werden. Eine Grube war teilweise mit einer Ast-Knüppel-Konstruktion ausgesteift worden (202). Da aus ihnen nur wenige Funde geborgen werden konnten, ist nur eine grobe Datierung möglich, nach der die Gruben vom späten Mittelalter bis Anfang des 17. Jhs. genutzt worden sein können. Ihre Funktion kann vielleicht durch eine Untersuchung der Bodenproben ermittelt werden.

In der nordöstlichen Ecke des Grundstücks Neue Marktstraße 29 konnte die Sohle einer ungefähr ovalen Grube (261) des (16.?) 17./18. Jhs. festgestellt werden. Die Hoffnung auf eine absolute Datierung durch den Fund einer Bronzemünze (?) (FNr. 39)

Abb. 4

Hameln, Ldkr. Hameln-Pyrmont.

Notgrabung Tiefgarage Kopmannshof.

Profil 8 (Ausschnitt). Moderne Oberfläche 68,55 m ü. NN.

Legende: 104 hellbrauner bis rosafarbener mittelfeiner Sand, 105 rostbrauner grobkörniger Sand, 106 durch den Pfahl 1 (= 117) verursachte Störung (= 107), 107 grau bis hellbrauner grober Sand und Kies, 108 ockerfarbener bis leicht grünlicher lehmiger Sand, 109 ockerfarbener bis leicht rötlichbrauner lehmiger Sand, 110 gelber bis ockerfarbener feinkörniger Sand, von gelblich-grünlichen, kompakteren Bändern durchzogen (Ausfällungen), 111 grauer, feinkörniger Sand, 112 graues lehmig-toniges Band, 113 rotbrauner/grauer lehmiger Sand, 114 rotbrauner bis grauer, kompakter Lehm, 115 gelblich-grünlicher Lehm, 116 grauer, kompakter Lehm mit Holz, etwas Holzkohle und einigen Steinen, 117 angespitzter, runder (Eichen)Pfahl (\varnothing ca. 35 cm), Oberkante 65,35 m ü. NN, 118 grauer bis dunkelbrauner, stark humoser, kompakter schluffiger Lehm mit Holzteilen, 119 etwas heller, sonst wie 118, viel Holz, wenig Steine, 120 dunkelbraunes bis schwarzes, stark humoses, schluffiges Material mit einigen Einschlüssen von Holz, 121, 121 graubrauner, humoser schluffiger Lehm, 122 wie 118, aber weniger kompakt, mit mehr Holz, 123 hellgraubraunes lehmiges Band, 124 braunrotes, lehmiges Band, 125 gelblich-grünliches Mistband, 126 wie 119, aber bröckeliger, weniger Holz. Quadrate geben die Probenentnahmestellen an.

erfüllte sich leider nicht, da diese zu stark korrodiert war. Neben einigen Weserwarefragmenten (z. B. der pinktonige, weißengobierte, [farblos] glasierte Grapen mit plastischem Dekor in Form eines hängenden Blattes, mit brauner und grüner Bemalung [Abb. 11, 1], Gefäße mit Rollrädchenverzierung etc.), wurden auch Teller mit Stichdekor, Schalen und Schüsseln geborgen. Die Schüsseln/Schalen besaßen teilweise je einen horizontalen Henkel und eine reliefierte Griffplatte (vgl. LEINWEBER 1982, Kat.-Nr. 249). Zum weiteren Fundgut gehörten aber auch Glasreste und Tierknochen.

Der Grubenrest war oberflächlich durch die Baggerarbeiten gestört worden. So erklärt sich hier auch der Fund einer grautonigen Kugeltopfscherbe des 13. Jhs. (FNr. 41, Abb. 10, 1). Dabei handelt es sich um ein grob gemagertes und schlecht gebranntes Stück mit Schulterriefen, wohl aus lokaler Produktion.

Profil 20 an der Nordseite der Baugrube wies ebenfalls verschiedene Gruben auf; der gewachsene Boden stand hier etwa in 4 m Tiefe an.

1.1.2. Die Pfahlsetzungen

Eine Überraschung für die Ausgräber waren die nun zu besprechenden Pfahlreihen und der Wasserlauf, den sie begleiteten (vgl. Abb. 2).

Den ersten deutlichen Hinweis auf das Vorhandensein eines Grabensystems ergab Profil 8 (zur Lage vgl. Abb. 2; 3 links: unterer Bereich der Verschalung wo die Leiter angelegt ist; Abb. 4–5).

Der Auelehm (1) steht zwischen 3 m und 4,10/4,60 m unter Oberfläche an. Darunter folgen ockerfarbener bis leicht grünlicher lehmiger Sand (108) und verschiedene kiesige und sandige Schichten (107–104). Ob dieser Wasserlauf künstlichen oder natürlichen Ursprungs ist, kann z. Z. nicht sicher gesagt werden. Der sorgfältig angespitzte, runde Eichenpfahl 117 (= Pfahl 1) wurde bis in den Weserkies eingerammt (Oberkante Pfahl: 65,35 m über NN). Bei den Schichten 110–111 handelt es sich um sandige Schichten, die von dünnen lehmig-tonigen Bändern (112) durchzogen sind. Darauf folgt kompakter Lehm (114), ähnlich dem Auelehm.

Mit Schicht 116 beginnen die Verfüllungsschichten des Wasserlaufes. Sie schließen an Pfahl 117 nahtlos an. Wahrscheinlich hat es auch Ausbaggerungen gegeben (z. B. 118). Starke Holzansammlungen, auch von bearbeiteten Hölzern, finden sich in den Schichten 119 und 122 (vgl. auch Abb. 4–5). Wenige Fragmente von rotem und braunem fleckig glasierten (Fast-)Steinzeug (zur Datierung vgl. STEPHAN 1981, 39–42) aus dem oberen Bereich von Schicht 119 sowie den Schichten 122 (z. B. Dornrand FNr. 86, ähnlich STEPHAN 1981, 40 Abb. 20, 5) und 125 ließen eine Verfüllung im 14. Jh. vermuten.

In Fortsetzung von Profil 8 konnten noch weitere drei Pfähle während einer Baustellenkontrolle durch Herrn Dr. L. KLAPPAUF (IfD) dokumentiert werden (Profil 8a).

Im Vergleich mit Profil 8 sind in Profil 8a die Pfähle 132, 134 und 139 um 50–60 cm weniger tief eingeschlagen worden. Hier scheint der Randbereich des Wasserlaufes angeschnitten worden zu sein, während Pfahl 117 von Profil 8 eher zentral liegt. 3,60 m u. O. (= 64,95 m ü. NN) befindet sich ab Pfahl 132 eine von Mist durchzogene Knüpf-

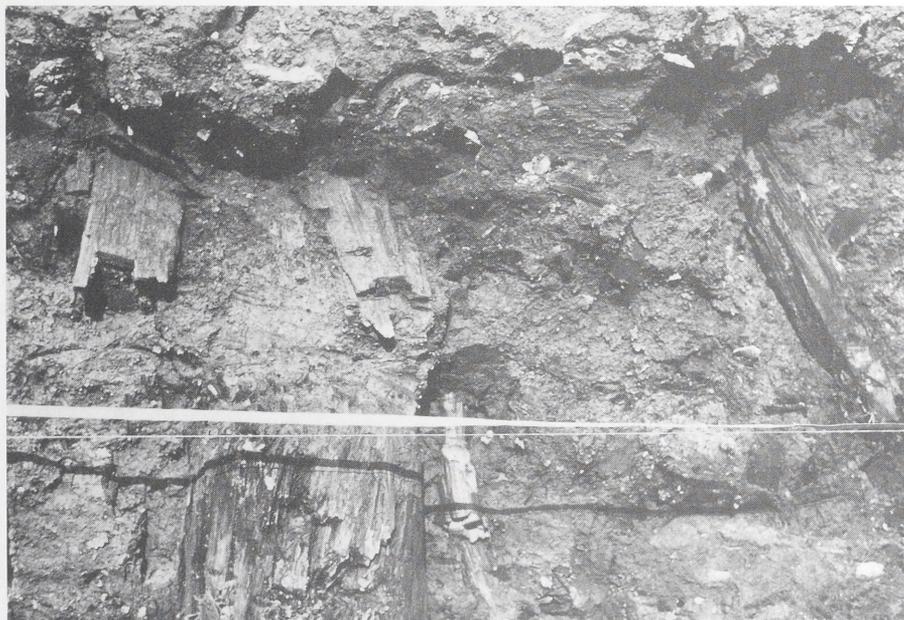


Abb. 5

Hameln, Ldkr. Hameln-Pyrmont.

Notgrabung Tiefgarage Kopmannshof. Profil 8.

Detail der Befunde über Pfahl 1 (117): Holzteile in den Schichten 119 und 122.

pelschicht (133), die sich mindestens bis zu einem waagerechten Brett (135) hinter Pfahl 134 erstreckt. Aufgrund eines Parallelbefundes aus der Thietorstraße (HEINE 1981, 59, Abb. 8, Befund 38) kann hier eine Auskleidung und Befestigung des Wasserlaufes mit Faschinen vermutet werden.

Im weiteren Verlauf der Dokumentationsarbeiten konnten an verschiedenen Stellen (Profile 9, 12/13, 14/14b, 17, 19; vgl. *Abb. 2*) die Sohle des genannten oder weiterer (?) Wasserläufe identifiziert werden.

Profil 9 bildete in weiten Teilen einen Schnitt ungefähr in der Mittelachse des Wasserlaufes. Infolge des unregelmäßigen Profilverlaufs wurde er jedoch auch an zwei Stellen angeschnitten. Zwischen den Pfählen/Pfosten 144 und 145 wurde die Grabensohle erreicht. Auf dem Auelehm (1), folgte hellgrauer bis bläulicher Lehm (vergleyt?), darauf graubrauner, sandiger Lehm und darüber die schluffige, stark humose Verfüllung 163, in die eine Mistschicht (171) eingebettet war. Beide Schichten enthielten zahlreiche Holzreste, darunter auch Daubengefäße sowie einen metallisch glänzenden, grautönigen Kugeltopf (FNr. 111, *Abb. 9, 3*). Im wesentlichen gleich waren die Befunde an einer anderen Stelle, wo der Wasserlauf leicht angeschnitten wurde. Hier wurden außer Daubengefäßen (FNr. 107) und einem Holzsteller (FNr. 104) auch ein Mündelbecher (FNr.

109, *Abb. 7*), mehrere Kugeltöpfe (FNr. 106, 108; *Abb. 10, 2, 3*) und ein Krug (FNr. 111, *Abb. 6*) gefunden.

Bei allen genannten keramischen Funden handelt es sich um grautonige Irdenware. Alle Gefäße weisen eine metallisch glänzende Oberfläche auf. Sie ist in der Regel nicht gleichmäßig aufgetragen und im Gefäßinneren erheblich schlechter. Teilweise scheinen Fließspuren vorhanden zu sein, die auf eine besondere Behandlung der Gefäße deuten (vgl. dazu auch STEPHAN 1981 a, 245: Warengruppe 4814).

Aufgrund der neuen Braunschweiger Grabungsergebnisse (RÖTTING 1985) lassen sich die Mündelbecher nun auch genauer absolut datieren, als dies früher der Fall war. Das in dem Bachlauf gefundene Exemplar mit Standleisten (sogenannte ältere Mündelkeramik) kann aufgrund der Braunschweiger Befunde in die 2. Hälfte des 13. Jhs. datiert werden (RÖTTING 1985, 121 *Abb. 67, 8* aus FSt. Güldenstraße 9 = Stadtgrabung 23; 149 *Abb. 81, 7* aus Altwiek, Langedammstraße 15 = Stadtgrabung 55, Stelle 20; RÖTTING 1985 a, 246 *Abb. 6* Mitte; zur allgemeinen Verbreitung in Braunschweig vgl. RÖTTING 1985, 38).

Bei der Besprechung der Mündelkeramik dieser Fundstelle muß auch ein Stück genannt werden, das bei Afferde gefunden wurde, aber sicher aus der Baugrube „Kopmannshof“ stammt². Es ist ein 13,5–14,5 cm hoher Mündelbecher mit Hals/Schulterriefung, schrägen Dellen im Schulterbereich und Wellenfuß (FNr. 139, *Abb. 8*). Ein entsprechender Hamelner Parallelfund stammt aus der nicht weit entfernt liegenden Grabung „Neue Marktstraße 23“ (HEINE 1981, 64 *Abb. 14* rechts, FNr. 21). Ähnliches Material wurde u. a. auch in Hannover gefunden (vgl. PLATH 1958, 21 ff. *Abb. 6, 44*: erstes Auftreten um 1200, vereinzelt Vorkommen bis ins 15. Jh.; Dellendekor: ab Beginn des 14. Jhs.; STEPHAN 1982, 92 *Abb. 21, 4*). Gleiche Formen scheinen in Braunschweig zu fehlen. Das Auftreten der Kanneluren bei Gefäßen der sogenannten jüngeren Braunschweiger Mündelkeramik (RÖTTING 1985, 45 *Abb. 19; 106*) in der zweiten Hälfte des 14. Jhs. und ein um 1300 datierter Becher der älteren Mündelkeramik mit einer „Reihe hängender Steilbögen mit zentraler Delle“ im Schulterbereich (RÖTTING 1985, 86 f. *Abb. 47, 5*) sowie die hannoverschen Befunde lassen für das vorliegende Exemplar die Datierung „erste Hälfte oder Mitte des 14. Jh.“ wahrscheinlich erscheinen (zur Problematik vgl. auch den Beitrag HEINE in diesem Band).

Zu der (Trichterhals-)Kanne (FNr. 110, *Abb. 6*; die Schneppe ist weitgehend nicht erhalten) gibt es ein sehr ähnliches Parallelstück aus der Hamelner Grabung „Alte Marktstraße 22“ (FNr. 473, aus Grube 120; HEINE 1981, 73 *Abb. 24* (links). Stratigraphisch wurde das Stück eher in das 14. als das 15. Jh. datiert (HEINE 1981, 67, 72). Ähnliche (Rand-)Stücke sind auch aus Hannover bekannt (PLATH 1958, 22 ff. *Abb. 6, 45*: 1371 schon vorhanden, bis ins 15. Jh. durchlaufend).

Mit Ausnahme von einem kleinen Kugeltopf (FNr. 108, *Abb. 10, 2*), der etwas altertümlich wirkt, besitzen alle hier gefundenen Kugeltöpfe (FNr. 106, 111, *Abb. 10, 3* bzw. 9, 3) einen verdickten, abgestrichenen Rand mit Hohlkehle. Die Hals/Schulterriefung ist bei allen Exemplaren vorhanden. Sie sind allgemein in das 13.–15. Jh. zu setzen. Der Kugeltopf FNr. 106 (*Abb. 10, 3*) ist insofern bemerkenswert, als hier die

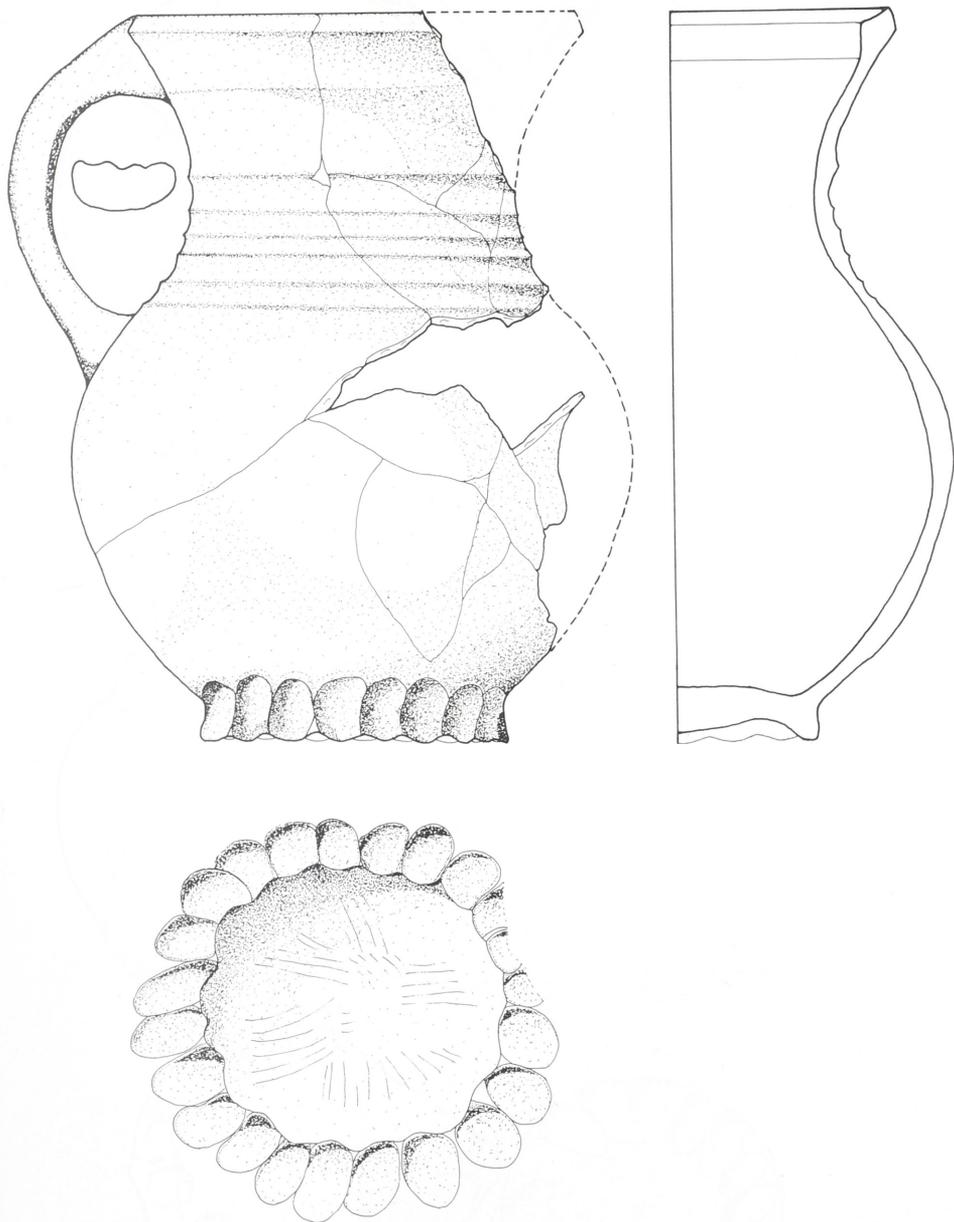


Abb. 6
Hameln, Ldkr. Hameln-Pyrmont.
Notgrabung Tiefgarage Kopmannshof.
FNr. 110, Krug, grautonige Irdenware.
M. 1:2.

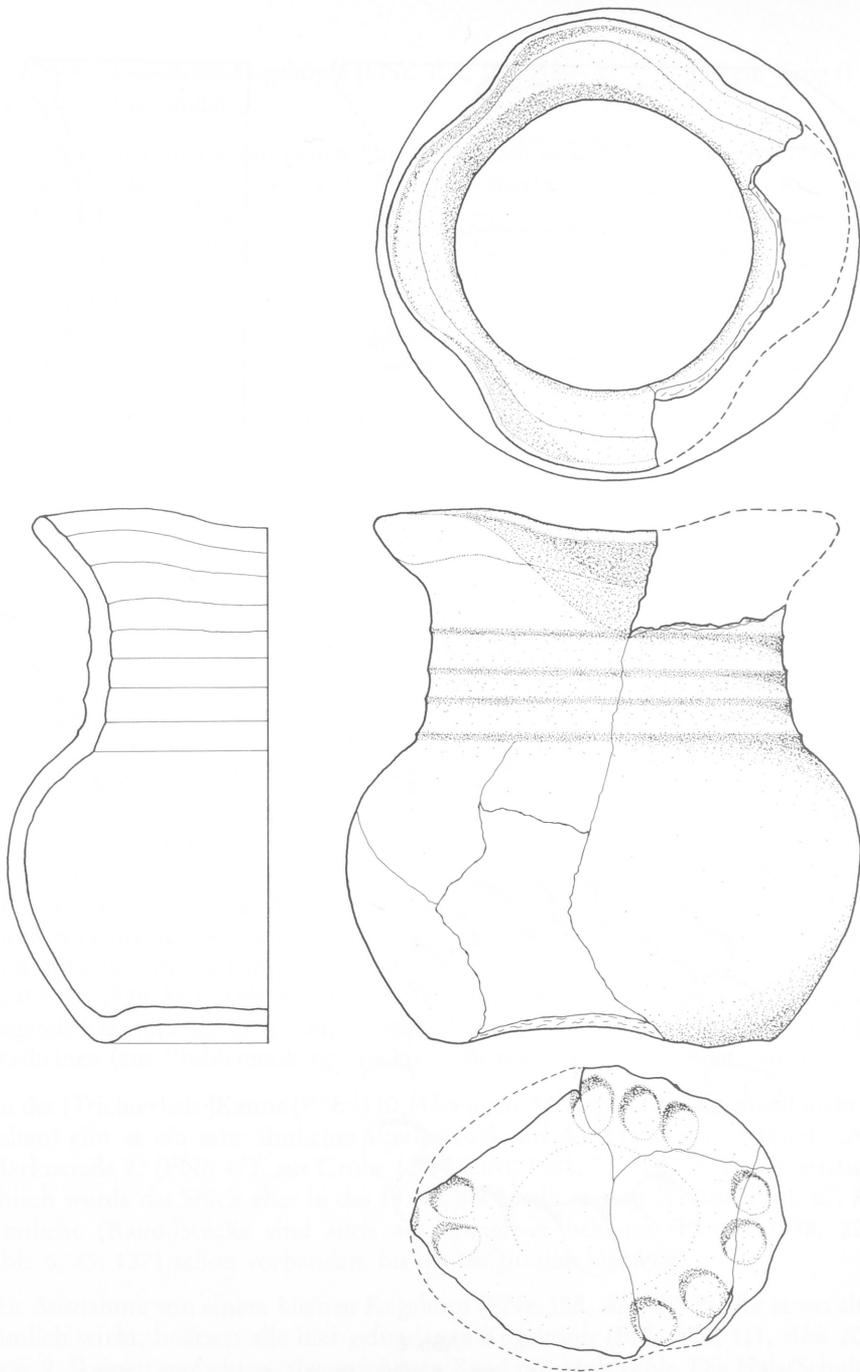


Abb. 7

Hameln, Ldkr. Hameln-Pyrmont.

Notgrabung Tiefgarage Kopmannshof.

FNr. 109, Vierpaßbecher mit drei Standlappen, grautonige Irdenware.

M. 1:2.

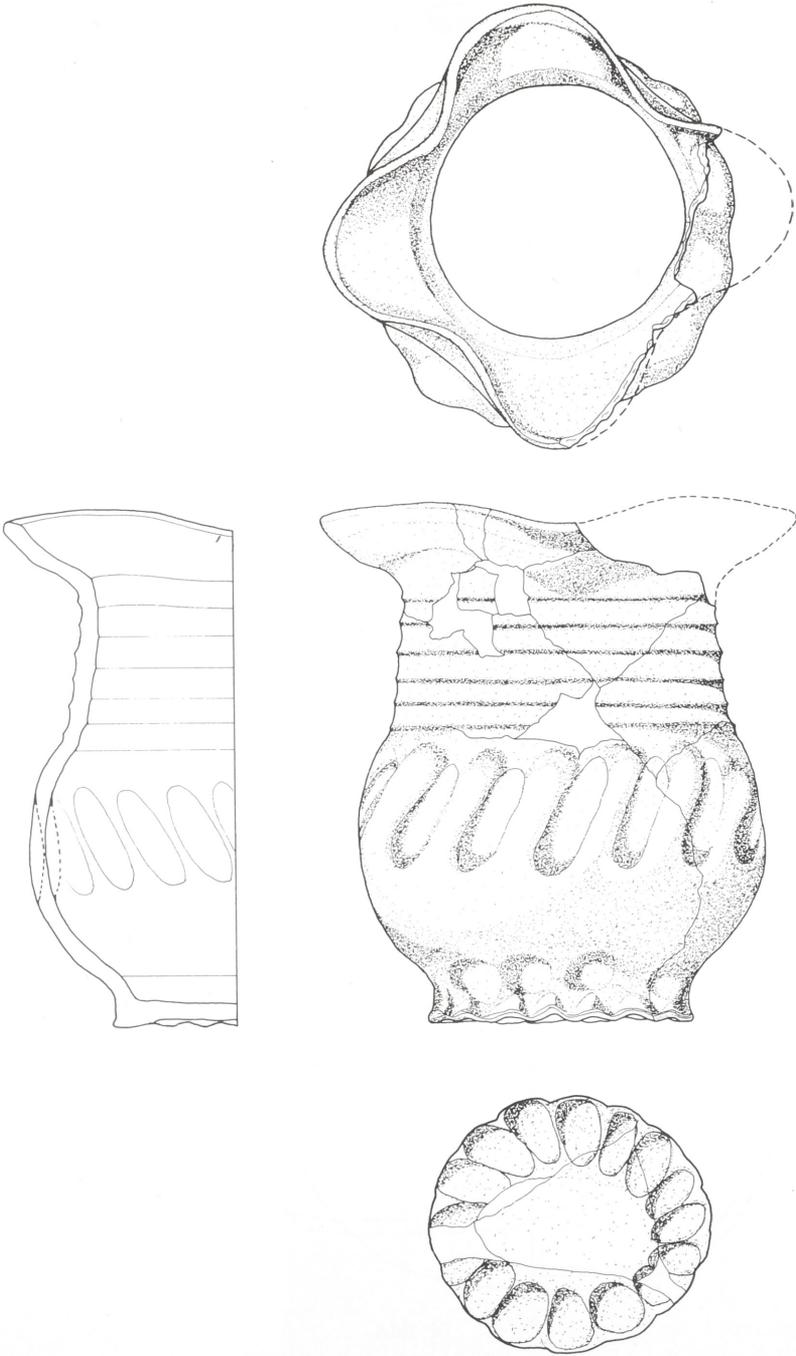
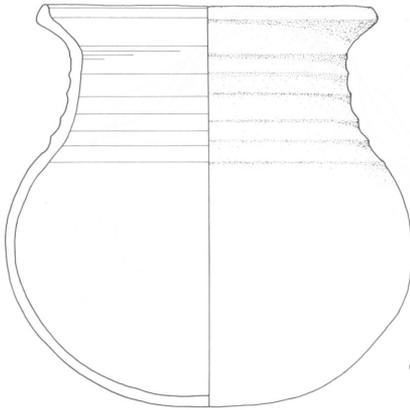
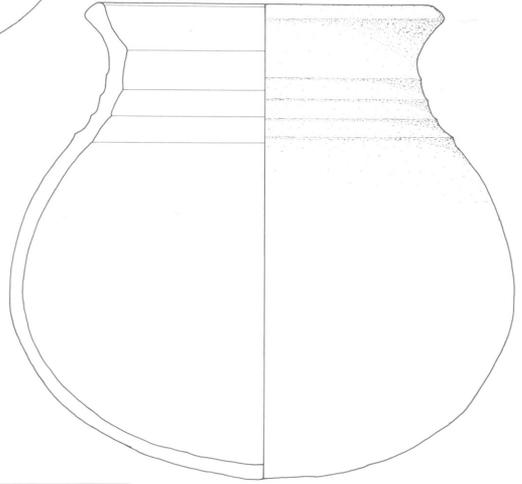


Abb. 8

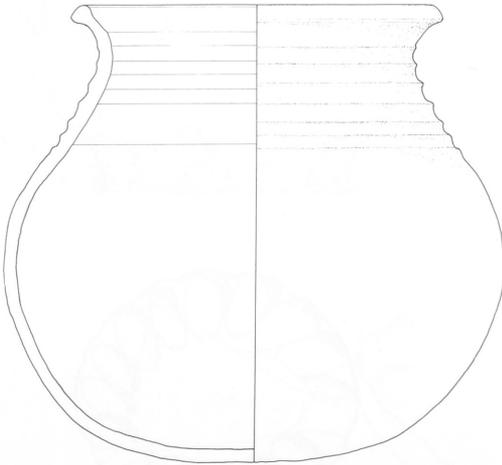
Hameln, Ldkr. Hameln-Pyrmont.
Notgrabung Tiefgarage Kopmannshof.
FNr. 139, Vierpaßbecher mit Wellenfuß, grautonige Irdenware.
M. 1:2.



1



2



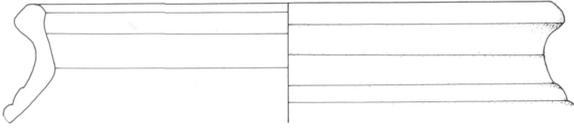
3

Abb. 9

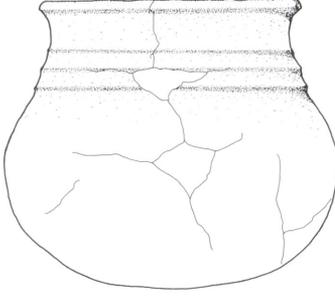
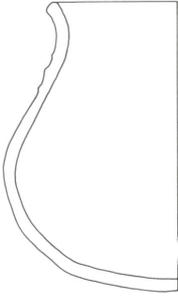
Hameln, Ldkr. Hameln-Pyrmont.
Notgrabung Tiefgarage Kopmannshof.
Kugeltöpfe, grautonige Irdenware.

1 FNr. 138. 2. 2 FNr. 138. 1. 3 FNr. 111.

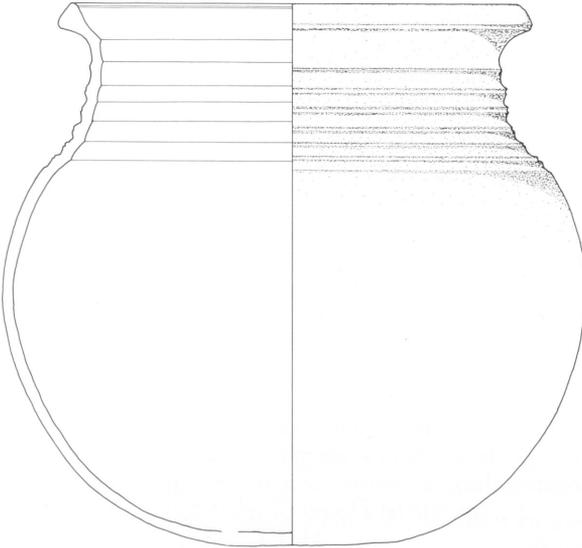
M. 1:3.



1



2



3

Abb. 10
Hameln, Ldkr. Hameln-Pyrmont.
Notgrabung Tiefgarage Kopmannshof.
Grautonige bis schwarze Irdenware.
1 Kugeltopfrand (FNr. 41). Kugeltöpfe: 2 FNr. 108. 3 FNr. 106.
M. 1:3.

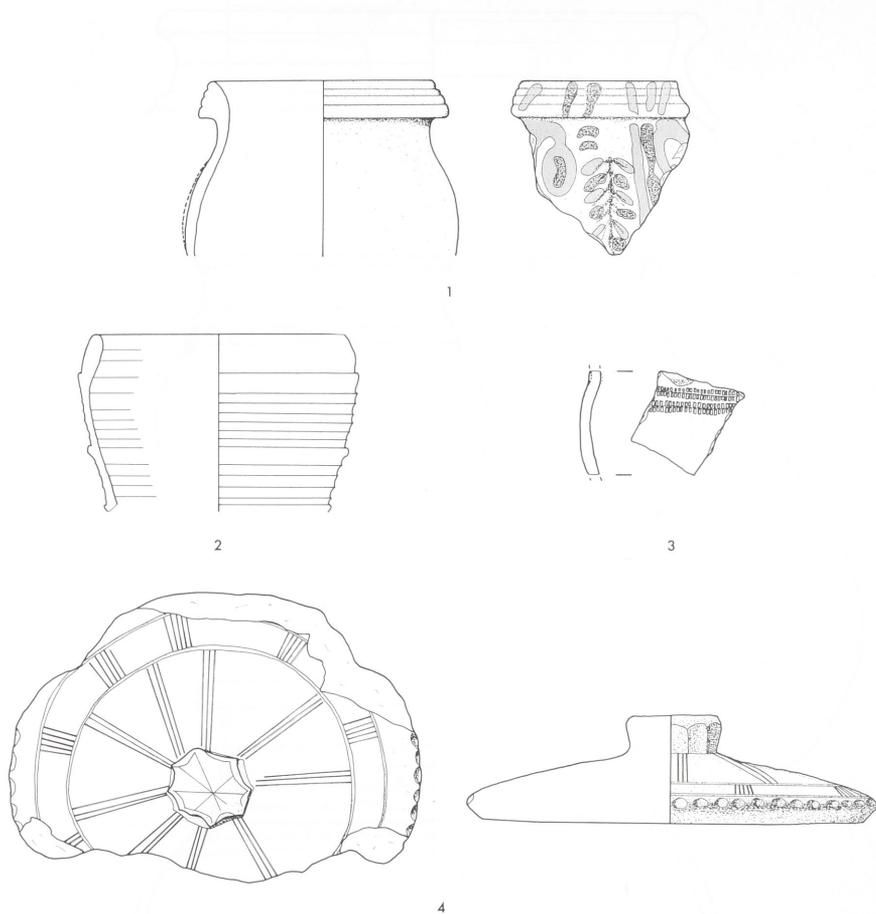


Abb. 11

Hameln, Ldkr. Hameln-Pyrmont.

Notgrabung Tiefgarage Kopmannshof.

1 Grapenrand (Weserware) (FNr. 37).

2 Becherrand (Siegburger Steinzeug) (FNr. 103).

3 südniedersächsisches Faststeinzeug mit Rollstempeldekor (FNr. 136).

4 ritzverzierter Deckel (Zieglerware) (FNr. 137).

M. 1:3.

Grate der Riefen zusätzlich gefurcht sind. Diese Kugeltöpfe lassen sich z. Z. nicht näher datieren. Sie kommen im 13.—15. Jh. vor.

Die Holzfunde befinden sich noch in dem sie umgebenden Erdreich und werden in Zusammenhang mit der Aufarbeitung der Bodenproben Stück für Stück freigelegt werden. Vorhanden sind hauptsächlich Daubengefäße unterschiedlicher Größe, aber auch grob zugeschlagene und innen gedrechselte Schalen sowie Holzsteller (vgl. z. B. die Parallelfunde aus Göttingen: SCHÜTTE 1978, 227, Abb. 19; 1984, 72 Abb. 88 und aus Lübeck: FALK 1982, 58 Abb. 2 oben; 1986, 42 Abb. 4, 8—9, 46 Abb. 8, 9—15). Eine Holzartenbestimmung durch Herrn Prof. Dr. U. WILLERDING (Göttingen) ist vorgesehen.

Als vermutliche Datierung des Fundkomplexes und der Schicht 163 ist aufgrund der diskutierten Parallelfunde die zweite Hälfte des 13. Jhs. am wahrscheinlichsten. Dies könnte auch die Hauptnutzungsphase des Wasserlaufes gewesen sein.

In Profil 12/13 konnte ein weiterer Sohlenabschnitt des Wasserlaufes angeschnitten werden. Die schluffige Verfüllung befand sich, teilweise durch ein dünnes lehmig-toniges Band getrennt, direkt über dem hier anstehenden grauen Sand (209). Einige Pfahl und Pfostenreste gegrenzten eine Lage von parallel zur Fließrichtung liegenden dünnen Hölzern. In diesem Bereich wurden auch eine Reihe von Holzgefäßen geborgen.

Im Bereich der Profile 14/14b senkte sich der Wasserlauf in den Auelehm ein.

In Profil 19 scheint der Wasserlauf schräg angeschnitten zu sein. Eine Siegburger Scherbe (*Abb. 11, 2*; s. u.) datiert die Verfüllung spätestens in die 2. Hälfte des 15. Jh.

Vor dem Profil und parallel zu ihm verlief eine Reihe von Pfählen, genau auf den nördlichen Rand von Profil 12/13 zu (vgl. *Abb. 2*). Sie wurden größtenteils von M. Sorge eingemessen. Es handelte sich bei ihnen um angespitzte, 20—30 cm dicke Eichenpfähle, die wie im Profil 8/8a in den Wesersand und -kies eingerammt waren. Der Abstand zwischen ihnen betrug meist 0,5—1 m, manchmal auch mehr. Die Pfähle konnten nur teilweise eingemessen werden, so daß das Bild unvollständig ist. An zwei Stellen konnten zwischen den Pfählen ebenfalls Knüppelschichten gefunden werden. An einer dieser Stellen befanden sich Steinplatten über dem Holz.

1.2. Anmerkungen zum Fundmaterial

Die wichtigsten Funde wurden bereits bei der Besprechung der Befunde vorgestellt. Hier sei noch auf weitere hingewiesen. Bei dem größten Teil der Funde handelt es sich, wie bei Notgrabungen üblich, um Lesefunde. Sie stammen überwiegend aus dem Baugrubenbereich; ein Teil wurde jedoch nicht hier, sondern an zwei Stellen außerhalb der Stadt in Afferde aufgelesen. Dort wurde, wie wir uns überzeugen konnten, der Abraum der Baustelle Kopmannshof als Bodenauftrag und zum Zuschütten von Sand- und Kiesgruben verwendet. Die dort geborgenen Funde waren teilweise recht gut erhalten. Von den genannten Fundstellen stammen folgende, hier abgebildete Gefäße: die Kugeltöpfe FNr. 138. 1, 2 (*Abb. 9, 2 bzw. 1*) und der Mündelbecher FNr. 139 (*Abb. 8*).

Neben den oben aufgeführten grautonigen Kugeltöpfen, Mündelbechern und Krügen sind auch Grapen und Schalen belegt. Rollstempelverzierungen scheinen selten zu sein. Rotes und braunes Faststeinzeug bzw. Steinzeug liegt oft nur in unspezifischen Wandscherben vor. Hinzuweisen ist auf eine graubraune Faststeinzeugscherbe mit leicht körniger Oberfläche und zweizeiliger Rollstempelverzierung (*Abb. 11, 3*; vgl. auch STEPHAN 1981, Taf. 50, 8).

Siegburger Steinzeug ist im Fundgut relativ selten vorhanden, was aber nur durch die Fundumstände verursacht ist, denn in der nahe gelegenen Grabung „Neue Marktstraße 23“ wurde es in einiger Anzahl gefunden (vgl. Beitrag HEINE in diesem Band). Ein orangebraun geflammter, wenig glänzender, trichterförmiger Becher mit eingezogenem Rand wurde in Profil 19 (Befund 273) gefunden (*Abb. 11, 2*; vgl. BECKMANN 1975, Taf. 81, 2–5; REINEKING-VON BOCK 1985, 61 (Typentafel), Kat.-Nr. 95. Datierung 2. Hälfte 15. Jh.).

Eine Sonderform sind die altertümlich wirkenden Deckel aus Zieglerware. Unter den Streufunden befanden sich drei Exemplare (FNr. 137 – *Abb. 11, 4*; 140. 1, 2). Sie sind an der Oberfläche geglättet oder poliert, ritzverziert. Am Rand sind in Form von Fingertupfen kleine Stücke herausgeschnitten, der Knauf ist facettenförmig geschnitten (vgl. *Abb. 11, 4*). Auf dem Deckelknauf (FNr. 137) oder auf der Unterseite (FNr. 140. 1, 2) ist eine sternförmige Marke angebracht. Die Stücke werden allgemein in das 16.–17. Jh. datiert (freundl. Mitt. H.-G. STEPHAN). Ein um 1600 absolut datierter Zieglerdeckel wurde 1980 im Haus Kupferschmiedestraße 10 ergraben (freundl. Mitt. H.-W. HEINE). Mindestens ein weiterer Parallelfund aus der Hamelner Altstadt ist im dortigen Museum (Magazin) vorhanden.

Bei der (früh)neuzeitlichen Irdenware überwiegen die einfachen rot- oder gelbtonigen, glasierten Gebrauchswaren. An Formen sind Grapen, Teller, Schüsseln und Schalen vorhanden. Weserware (vgl. *Abb. 11, 1*) wurde in einiger Zahl gefunden. Werraware konnte nicht eindeutig identifiziert werden.

Barockzeitliche Keramik liegt nicht nur in Form einfacher Gebrauchswaren (Typenspektrum ähnlich wie in Höxter; STEPHAN 1980), sondern auch aufwendiger verzierte Keramik vor. Hier sind weißenbobierte und glasierte Teller, Schalen und Schüsseln mit Flämmchendekor oder stilisierten Pflanzenornamenten (rotbraune oder blaue Bemalung) zu nennen, wie sie in großer Zahl aus dem Töpfereifund von Hannoversch-Münden bekannt sind (STEPHAN 1983), aber auch andere Gefäß- und Dekorformen (z. B. Stichdekor). Keramik des 18./19. Jh. kommt ebenfalls vor.

Beim neuzeitlichen Steinzeug handelt es sich vornehmlich um, in unterschiedlichen Farbabstufungen braune, salzglasierte Waren. An Formen sind u. a. Grapen, Krüge, Schüsseln und Schalen sowie große Vorratsgefäße, Einmachttöpfe und Mineralwasserflaschen nachgewiesen. Das neuzeitliche Steinzeug wird überwiegend aus dem sogenannten Pottland (Duingen, Coppengrave etc.) stammen. Weiterer Import stammt aus dem Westerwald (z. B. Humpen, Krüge [?]). Porzellan und Fayence ist selten.

Hohlglas ist nicht häufig vertreten. Zu nennen sind hauptsächlich verschiedene Typen von Flaschen, z. T. mit Glassiegeln sowie Fuß und Schaft eines barocken Pokales.

Auch Metall ist selten. Einige Eisennägel, ein Beschlagteil und ein Haken aus Kupferlegierung wurden gefunden.

1.3. Auswertung

Die sich in Arbeit befindlichen botanischen Analysen werden wichtige Aufschlüsse über die Pflanzengesellschaften in diesem innerstädtischen Raum, das Aussehen des Gartens „Neue Marktstraße 20“ (zur Archäologie des Gartens vgl. allgemein: TAYLOR 1983, aus botanischer Sicht: WILLERDING 1984; aus archäologischer Sicht: W. JANSSEN in HERRMANN 1986), die Funktion von Grubenkomplexen, aber auch über Ernährungsgewohnheiten der hier wohnenden Menschen bringen. Dieses Bild muß durch die Untersuchung der Tierknochen und Muschelschalen ergänzt werden. Hinweise auf eine Krankheitsbelastung der Bewohner wird die Palaeoparasitologie liefern.

Bei der 1979 durchgeführten Grabung „Neue Marktstraße 23“ konnte H. W. Heine in Suchschnitt 1 (Ostprofil) eine flache Grube (Befund 14) und am Nordostrand des gleichen Schnittes eine weitere, tiefere Grube anschnitten (Befund 17). Der Ausgräber vermutete in ihnen Reste eines Graben- oder Bachsystems (vgl. HEINE 1981, 60 ff. Abb. 10).

Bei Kartierung der Befunde, die die Wasserläufe betreffen, ergibt sich folgendes Bild: der „Haupt“wasserlauf wird durch die Profile 8/8a, 9, 12/13, 19? und die kartierten Pfähle definiert. Hinweise auf einen weiteren können die Profile 14/14b und 17 geben. Er läuft schräg auf den „Haupt“wasserlauf zu und könnte vor Profil 12/13 in diesen gemündet sein. Befunde hierzu fehlen allerdings.

Werden die Befunde auf den Urkatasterplan von 1870—78 (gezeichnet nach MECKSEPER 1980, Beil. 1) übertragen, so läßt sich unschwer erkennen, daß die Grundstücksgrenzen dem Wasserlauf auch in kleinen Abweichungen folgen: dort, wo der Wasserlauf aufgrund der Pfähle und der wenigen kleinen Profile im Bereich der Grundstücke Neue Marktstraße 27—28/Osterstraße 38—37 einen leichten Knick macht, vollzieht sich dies auch in den Grundstücksgrenzen (vgl. Abb. 2).

Weiterhin ist zu sehen, daß die Grenzen der Grundstücke Osterstraße 32—40 auf dem südlichen Ufer des Wasserlaufes liegen — soweit sich dies von der Grabensohle her sagen läßt. Die Grenze zwischen den Grundstücken Osterstraße 41—42 und Neue Marktstraße 22—24 scheint dagegen im Graben zu verlaufen.

Einen prinzipiell ähnlichen Befund bot die Grabung „Thietorstraße 9—11“ (HEINE 1981, 58). Hier folgte die Grenze zwischen den Grundstücken Thietorstraße 8 und 9 dem dort angeschnittenen spätmittelalterlichen und spätestens im 15. Jh. verfüllten Bach.

Die Pfahlreihe läuft direkt auf das Grundstück Bungelosenstraße 5 zu, das im Gegensatz zu allen anderen östlich der Bungelosenstraße gelegenen Grundstücken Kontakt mit dem Grundstück Osterstraße 32 hat. Dies könnte darauf hindeuten, daß dieses Grundstück wegen des hier durchfließenden Wasserlaufes im späten Mittelalter unbebaut war und die Grundstücke Bungelosenstraße 1—4 und 6—7 erst später aus den Grundstücken Osterstraße 29 (und 30?) und Neue Marktstraße 31 gebildet wurden. Bei einer Notbergung, die 1980 nach einer Fundmeldung von Herrn K.-P. Klein (Ha-

meln) durch das Institut für Denkmalpflege auf dem Grundstück Bungelosenstraße 5 erfolgte, konnte eine Reihe von Funden geborgen und eine Profildokumentation durchgeführt werden. In dem Westprofil der Baugrube wurde der Wasserlauf geschnitten. Die stark humosen, schluffigen Schichten reichten hier ebenfalls tief in den Untergrund. Eindeutig spätmittelalterliche Hausbefunde können so gut wie ausgeschlossen werden. Die Bungelosenstraße wurde erstmals 1427 erwähnt (SPANUTH 1983, 104). Der östliche Verlauf des Grabens/Bachs konnte damit zumindest bis zu dieser Straße verfolgt werden. Die Keramikfunde der Fundstelle stützen die oben dargelegten Datierungen (freundl. Mitt. H.-W. HEINE).

Weiterhin fällt auf, daß die Grundstücke Osterstraße 31 und 35 cm um ca. 10–20 m länger als die übrigen sind. Vielleicht ist diese Tatsache in Verbindung mit dem hier verlaufenden zweiten Graben zu sehen.

Der Verlauf des Grabens- oder Bachsystems nach Westen ist nicht bekannt.

Zur Klärung dieser und anderer Fragen (z. B. ob die Wasserläufe künstlich oder natürlich sind) wären nicht nur gezielte archäologische, sondern auch historische Untersuchungen notwendig.

Über die primäre Funktion des Bach- oder Grabensystems können aufgrund der Funde und Befunde vorerst keine Aussagen getroffen werden. Da der oder die Wasserläufe in dem von uns erschlossenen Abschnitt wahrscheinlich überwiegend zu den (späteren?) Grundstücken Osterstraße 32–41/42 gehörten und in dieser Straße (und der Bäckerstraße) die Patrizierfamilien der Stadt wohnten, scheint es nicht unwahrscheinlich, daß sie eine wirtschaftliche Funktion besaßen. Hier könnte an Mühlen oder ähnliches gedacht werden. Historische Dokumente, gar archäologische Befunde, sind dazu allerdings nicht vorhanden. Sekundär wurde der Wasserlauf als Müllkippe genutzt, wie die ersten untersuchten botanischen Proben und die Funde zeigen. Mit einer endgültigen Verfüllung ist wohl seit Ende des 14. und im 15. Jh. zu rechnen.

In einer Urkunde des Jahres 1349 (UB Hameln I, 413) wurde nicht nur die Kleine Straße als „*luttekenstrate*“ das erste Mal urkundlich erwähnt (vgl. SPANUTH 1983, 109), sondern auch eine sich hier befindliche Brücke genannt. Die Angabe, daß sich in der Kleinen Straße eine Brücke befunden habe, bekommt durch die oben vorgestellten Befunde auch einen Sinn: Der Wasserlauf muß irgendwo weitergeflossen sein, und am wahrscheinlichsten ist es, daß er hierbei die Kleine Straße geschnitten hat. Über die Lage der Brücke ist weder archäologisch, noch historisch, irgendetwas bekannt.

2. Die Notgrabung Alte Marktstraße 22–24 (Herbst 1984)³

2.0. Einleitung

Im Zuge der Fortsetzung der Altstadtanierung sollten im Herbst 1984 die Grundstücke Alte Marktstraße 22–23 neu bebaut werden (*Abb. 12*). Das Haus Nr. 22 war bereits bei Anlage der Stichstraße „Kopmannshof“ abgerissen worden. 1979 hatte das Niedersächsische Landesverwaltungsamt – Institut für Denkmalpflege – Hannover unter Leitung von H.-W. Heine auf dem Grundstück gegraben (Vorbericht: HEINE

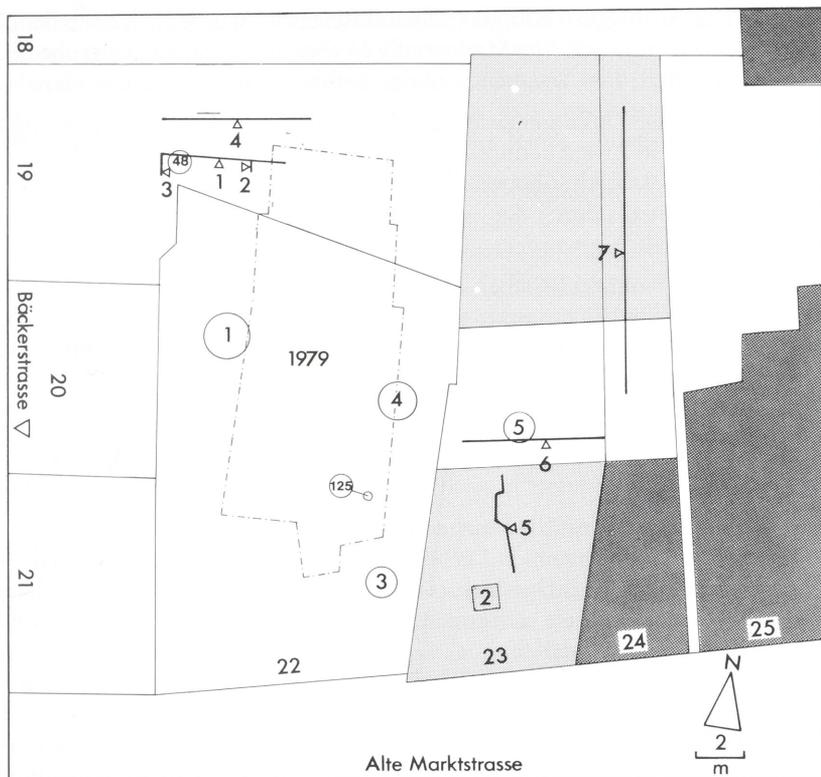


Abb. 12

Hameln, Ldkr. Hameln-Pyrmont.
 Notgrabung Alte Marktstraße 22–24.

Vereinfachter Übersichtsplan mit Lage der Profile 1–7 (Dreieck und Ziffer), der Brunnen 1–5, der Grabungsfläche von 1979 und weiteren Befunden. Grundstücksgrenzen nach dem Urkataster von 1870–78.

Hellgerastert die abgerissene Bebauung, dunkelgerastert die Ende 1984 vorhandene Bebauung.

1981, 66–72). Bei den Grabungen wurde ein Schwellbalkenständerbau des 13. Jhs. nachgewiesen.

Anfang September 1984 wurde das Haus Alte Marktstraße 23 abgerissen. Die Ausschachtungsarbeiten begannen am 11. 9. 84 auf den Grundstücken Alte Marktstraße 22 und 23. Vom Verfasser wurde parallel zu den Bauarbeiten eine kleine Notgrabung vorgenommen, die größtenteils von der Stadt Hameln, Schul- und Kulturamt (vermittelt durch Herrn Dipl.-Ing. W. Bode, Gruppe Altstadtanierung) und dem Niedersächsischen Landesverwaltungsamt — Insitut für Denkmalpflege — Hannover (vermittelt durch Herrn Dr. E. Cosack), finanziert wurde. Abstützungsarbeiten am Nachbarhaus (Nr. 24) verlangsamten die Baggerarbeiten, so daß mehr Zeit für die Dokumentation

gegeben war. Das Ausbaggern erfolgte streifenweise. Später wurde auch noch das Hinterhaus auf dem Grundstück Alte Marktstraße 24 abgerissen und die Baugrube in diesem Bereich erweitert; hier konnten wichtige Befunde dokumentiert werden.

Die Fertigstellung der Dokumentation und die museumsgerechte Aufbereitung der Funde, wie auch die in Arbeit befindliche Vorbereitung der Bodenproben (durch Frau G. Wolf) für eine palaeoethnobotanische Untersuchung (durch Herrn Prof. Dr. U. Willerding), ist ebenfalls durch die finanzielle Unterstützung durch das Institut für Denkmalpflege möglich geworden.

Auch in diesem Fall mußte sich überwiegend auf die Dokumentation der Profile beschränkt werden. In der Fläche konnten hauptsächlich die Brunnen (1–5) sowie einige Baubefunde aufgenommen werden. Besonderer Wert wurde auf die Entnahme von Bodenproben für botanische und parasitologische Analysen gelegt.

Die Auswertung und Vorlage der Baubefunde der Ausgrabung von 1979 (Alte Marktstraße 22) und der Notgrabung vom Herbst 1984 (Grundstücke 22–24) wird von H.-W. HEINE und dem Verfasser in nächster Zeit gemeinsam unternommen werden.

Weiterhin ist für die Zukunft die Bearbeitung eines Fundkomplexes aus der zweiten Hälfte des 18. Jhs., der aus Brunnen 1 geborgen werden konnte, geplant. Auch die verschiedenen in Arbeit befindlichen naturwissenschaftlichen Analysen (zur Paleoethnobotanik, Palaeoparasitologie etc.) sollen zusammen mit den jeweiligen archäologischen Befunden vorgelegt werden.

2.1. Die Befunde

Leider konnten nur wenige Befunde, die bei der Plangrabung von 1979 festgestellt werden konnten, während der Notgrabung weiter verfolgt werden, da in diesem Bereich die Baggerarbeiten zu schnell vonstatten gingen. Die alte Grabung konnte an mehreren Stellen in der Fläche erkannt werden (vgl. *Abb. 13*).

Profil 1 (= Nordprofil 1; *Abb. 13*), die Profile 2–3 und Plana 1–5, alle im hinteren Bereich des heutigen Grundstücks Alte Marktstraße 22 gelegen (*Abb. 12*), ergaben folgendes Bild: Verschiedene, sich schneidende Gruben (38–46) wurden in den Auelehm eingetieft (1). Wahrscheinlich befand sich auch im Bereich der späteren Kloakengrube (47) eine Grube (Schicht 40 links), die sich in Schicht 57 in Profil 3 fortgesetzt haben könnte. Die stark humose Schicht 37 schloß diesen Bereich ab. In der darüberliegenden Schicht 33 wurde ein Holzbehälter (Eimer) gefunden, aus dem Boden- und Holzproben entnommen wurden. Verfärbung 50 könnte in Zusammenhang mit der Anlage der Grube 47 gestanden haben, die die Schichten 33, 37 und 40 schnitt und in die das Eichenfaß 48 als Latrinenbehälter eingebracht wurde. Das Faß war etwa 2 m hoch; verschiedene Zonen mit mehrfach umlaufenden, breiten halbierten Weiden(?)holzringen hielten die Dauben zusammen. Das Faß selbst ließ sich leider infolge zu schmaler Dauben nicht dendrochronologisch datieren (freundl. Mitt. H. H. Leuschner). Die Grube war durch den Auelehm bis in den ab 3.20 m u. O. anstehenden Wesersand eingetieft worden. Bei der Faßlatrine handelt es sich um den Kloakentyp IV nach RÖTTING (1985, 49, 52 *Abb. 23*), typisch für das 14. bis 16. Jh.

Die unterste Lage (53/54) der Faßverfüllung bestand aus Fäkalien. Proben für eine parasitologische Untersuchung wurden genommen. Außerdem wurden hier auch Reste von ein oder zwei Holztellern, zahlreiche Obstkerne sowie ein Textilfragment gefunden. Eine vorläufige Untersuchung durch Herrn Textil-Ing. Klaus TIDOW (Textilmuseum Neumünster) ergab ein spätmittelalterliches feines Leineweberge⁴.

Über der Fäkalschicht lagen mindestens zwei Holzbretter, auf die eine Lehmschicht (52) folgte. Die darüberliegende schluffige, stark humose Schicht (51) war von zahlreichen Holzteilen durchsetzt. Zwischen ihnen wurde ein komplett erhaltener, brauner Steinzeugkrug mit Wellenfuß gefunden (*Abb. 24, 2*). Er wurde wahrscheinlich im sogenannten „Pottland“ hergestellt. Das Stück ist unverziert, nur im Bauchbereich treten ausgeprägtere Drehriefen auf; die Flanken des zylindrischen Halses sind leicht eingedrückt, so daß eine Art Schneppe entsteht. Der Gefäßkörper ist sorgfältig gearbeitet, es finden sich eine Reihe von unregelmäßigen Dellen, die nichts mit einer Verzierung zu tun haben. Parallelfunde stammen aus dem Produktionsgebiet selbst, z. B. Coppengrave (vgl. STEPHAN 1981, 41 *Abb. 21, 5*; *Taf. 46, 1* — aber andere Oberflächenbehandlung; *Taf. 38, 2* — hier sind die Krüge bauchiger). Aus der Töpferei-Wüstung Bengerode bei Fredelsloh sind zwar ähnliche Formen, allerdings in rotem Steinzeug ausgeführt, bekannt (GROTE 1976; vgl. STEPHAN 1982, Typentafel S. 97 *Abb. 25, 4* — hier allerdings rotes Steinzeug). Derartige Gefäße wurden aber auch in Bremen (vgl. STEPHAN 1982, 79 *Abb. 13, 3—14. Jh.*) und an anderen Fundorten nachgewiesen. Die typologische Entwicklung des braunen Steinzeugs verläuft in Coppengrave während der zweiten Hälfte des 14. Jh. dahingehend, daß im späten 14. Jh. schlankere Formen (mit längerem Hals) die bauchigen Krüge als Leitform ablösen (STEPHAN 1981, 41 f.). Unser Exemplar dürfte daher in die Mitte des 14. bis 15. Jh. gehören. Eine Dendrodatierung wird dies näher eingrenzen (s. u.).

Die Holzteile waren größtenteils bearbeitet. Es waren Bretter mit Nut und Feder darunter sowie vermutlich ein Toilettendeckel. Ein Teil der Hölzer, darunter auch der Toilettendeckel, wurde geborgen; die Holzarten konnten überwiegend noch nicht bestimmt werden. Eine dendrochronologische Untersuchung des Deckels, der aus dünnen Eichen-Spaltbohlen, bei denen z. T. noch Splintholz vorhanden war, gefertigt wurde, ist durch Herrn Dr. H. H. LEUSCHNER (Göttingen) in Vorbereitung. Vielleicht handelt es sich bei den Funden um die Reste eines „Toilettenhäuschens“, das irgendwann im Spätmittelalter abgebrochen wurde (zum Aussehen einer solchen Anlage vgl. einen Holzstich von 1470 bei RÖTTING 1985, 54 *Abb. 26*). Die auf 51 folgende Schicht 49 entspricht der oberen Verfüllschicht der Latrinengrube. Das Faß war in diesem Bereich fast vollständig zerstört (vgl. *Abb. 13—14*).

Schicht 59, die sowohl die Latrinengrube als auch die humose Schicht 33 abschließt, ist aufgrund einer grautonigen Scherbe in das späte Mittelalter zu setzen.

Die neuzeitliche Schicht 66 ist insofern bemerkenswert, als hier zahlreiche, z. T. sehr sorgfältig bearbeitete Bunt- und Sandsteine vorhanden waren. Sie sind besonders im mittleren Bereich sorgfältig in einem Lehmbett im Winkel von 30—45° aufeinandergesetzt. Ob es sich um einen Gewölberest oder einen Steinversturz handelt, ist unklar. In dem nördlicher liegenden Profil 4 wurde in gleicher Höhe eine lockere Steinverfüllung

Abb. 13

Hameln, Ldkr. Hameln-Pyrmont.
Notgrabung Alte Marktstraße 22—24.

Profil 1. (Nordprofil 1).

Die Lage der Profile 2—4 (offenes Dreieck und Ziffer) und (Teil)Plana 1—5 (gefülltes Dreieck und Ziffer) ist mit Richtungs Pfeilen angegeben.

Legende: 1 Auelehm, 3 moderner Bauschutt, 32 gelblich-weißer Sand, 33 braunschwarze, stark humose, sandig-schluffige Schicht mit kleinen Lehmeinschlüssen, Holz und Steinen, 34 Holzbälter (Eimer o. ä.) in Daubentechnik hergestellt, durch halbierten Weiden(?)ruten zusammengehalten, 35 Inhalt von 34: dunkler als 33, im unteren Bereich etwas heller, von Steinen durchsetzt, 37 dunkelbraune bis schwarze, stark humose Schicht, zahlreiches zusammengepreßtes organisches Material (z. B. Stroh) enthaltend, dazwischen teilweise ein dünnes hellgraubläuliches, schluffig-lehmiges Band (besonders bei Profil 2), 38 dunkelgraue schluffig-lehmige Schicht, stark humos, mit Holzkohle, kleinen Steinen und Ziegelbruchstücken, 39 hellgrauer, toniger Lehm mit Holzkohlestückchen, 40 dunkel-schwarzgrauer schluffiger Lehm, mit Holzkohle, Ziegelfragmenten und Steinen, von 38 nicht genau zu trennen, 41 dünnes rotbraunes Lehmband, 42 dünnes, dunkles Band mit organischem Material, 43 dunkelgrau-braune, humose schluffig-lehmige Schicht mit Holzkohleteilchen und Lehmeinschlüssen, 44 dunkelgraue schluffig-lehmige Schicht, stark humos, mit Holzkohle, 45 Auswaschungshorizont (?), heller als 44, 47 Grube für eine Faßlatrine, 48 Reste der Faßlatrine (Dauben aus Eichenholz, umgeben von Weiden(?)holzringen, 49 rotbrauner, hellgrau gemuschelter Lehm mit Holzresten (Verfüllung des oberen Bereichs von 47 und 48, 50 grauer Lehm, rotbraune Lehmeinschlüsse, 51 braune, stark humose, schluffige Schicht mit zahlreichen (bearbeiteten) Hölzern, 52 beige Lehmschicht, 53 schwarzbraunes, kompaktes, stark humoses Material, 54 dunkelbraunes braunes, torfiges Material, 55 rotbrauner Lehm mit humosen Einschlüssen (Verfüllung der Grube 47), 56 hellbraun bis graue, schluffig-lehmige Schicht, im oberen Bereich mit Steinchen, 57 grauschwarze, stark humose, schluffig-lehmige Schicht mit helleren Einschlüssen und Steinchen, 58 hellgraues, lehmiges Band mit kleinen Steinen, 59 graubraune, sandig-lehmige Schicht mit rotbraunen Lehmeinschlüssen und Steinen; wird zur Profilmitte schluffiger und humoser, 59 a grau bis hellbraune, lehmige Schicht mit zahlreichen kleinen Steinen und Kieseln, 60 grauer, sandiger Lehm mit Steinen, 61 grauer, fetter Lehm, mit Steinen, 62 rotbraunes sandiges Lehmband mit Mörtel-einschlüssen, 63 grau bis hellbraune, grobsandig-lehmige Schicht, mit gelbbraunen Einschlüssen (Ausfällungen?) und wenig Steinen, 64 dunkelbraune, stark homose Schicht, 65 brauner, bis rotbrauner Lehm, 66 Sand- und Buntsandsteine in 65. Im mittleren Profillbereich sorgfältig neben und übereinander gesetzt. Bei 2 m im Winkel von 45° nach vorne geneigt. Mörtel selten. Der Lehm in diesem und dem oberen Bereich ist z. T. fettglänzend und kompakter. Zwischen den Steinen manchmal gelbraune Konkretionen (Ausfällungen?). Im oberen Bereich Holzkohle. Rechts oben verschiedene kleine graue, grobsandige oder sandig-lehmige Einschlüsse, 67 graue, leicht humose, kompakte sandig-lehmige Schicht mit Holzkohle, Steinen und Ziegelbruch. Der linke Bereich von 68 ist farblich dunkler, 68 Sand, 69 verbranntes Material (Ziegel etc.).

Quadrate geben die Probenentnahmestellen an.



Abb. 14

Hameln, Ldkr. Hameln-Pyrmont.

Notgrabung Alte Marktstraße 22—24. Profil 1.

Faßlatrine (von Süden). Durchmesser am Boden ca. 0,8 m, an der breitesten Stelle 1 m; erhaltene Gesamthöhe ca. 2 m.

lung (77) angetroffen, bei der es sich durchaus auch um ein eingestürztes Gewölbe gehandelt haben könnte. Die Funktion bleibt somit weiterhin unklar.

In dem etwa 1,5 m nördlich von Profil 1 gelegenen Profil 4 (= Nordprofil 2) konnte ein abgestufter Grubenkomplex (71–75) festgestellt werden. Bei der Bergung von Probenmaterial ergab sich, daß wahrscheinlich die Grube mit einer Bohlenwand nach knapp 40 cm im Profil endete. Bis auf die Dokumentation und die Bergung der Proben und weniger Scherben konnte hier nichts mehr unternommen werden. Der Fund einer gerieten grautonigen Scherbe aus der darüberliegenden Schicht 76 datiert den Komplex in das späte Mittelalter.

Bebauungsspuren konnten nur vereinzelt dokumentiert werden und ließen sich bis jetzt noch nicht in einen größeren Zusammenhang einordnen. Die Bearbeitung der Baubefunde befindet sich jedoch in Vorbereitung. Verschiedene Pfosten, besonders auf den Grundstücken 23 und 24 lassen auf einen Ständerbau des 13./14. Jhs. schließen. Die dendrochronologische Untersuchung ist in Arbeit. In Profil 7 (Ostprofil) wurden unter den Pfosten und einer Lehmschicht (Fußboden?) zwei Gruben angeschnitten. Aus Schicht 156 über Grube 175 stammt ein hellgraues, grob gemagertes Randstück (FNr. 180, *Abb. 15, 1*) einer spätmittelalterlichen Schale oder Pfanne (?) (vgl. STEPHAN 1981, 32 Abb. 18, 2). Zur Klärung der Grubenfunktion wurden Probenprofile für eine parasitologische und palaeoethnobotanische Untersuchung genommen. In der untersten Schicht (151) wurde das grob gemagerte, schwarze Randstück (FNr. 191, *Abb. 15, 3*) eines unverzierten Kugeltopfes älterer Machart gefunden. Parallelfunde aus Hannover (PLATH 1958, 20 Abb. 5.40 — um 1200), Boffzen (STEPHAN 1983 a, 401 Abb. 9, 4; 11, 4 — Mitte bis zweite Hälfte 12. Jh.) und Hameln, Grabung Thietorstraße (hier bereits mit Schulterriefen, HEINE 1981, 57 — vor/um 1200), legen eine Datierung in die zweite Hälfte, wahrscheinlich das letzte Viertel des 12. Jhs., nahe.

In einer Grubenverfüllung (94) in Profil 5 wurde ein großes, grob gemagertes, schwarzes, im Scherben graues Randstück (FNr. 73, *Abb. 15, 2*) eines unverzierten Kugeltopfes mit abgesetzter Schulter gefunden. Auch für dieses Stück dürfte aufgrund der oben angeführten Parallelfunde eine Datierung „vor 1200“ anzunehmen sein.

Die genannten Funde entsprechen zeitlich gesehen denen der Grabung „Alte Marktstraße 22“ (freundl. Mitt. H.-W. Heine).

2.1.2. Die Brunnen

Insgesamt konnten auf den Grundstücken Alte Marktstraße 22 und 23 fünf Brunnen festgestellt werden (*Abb. 12*). Sie zeichneten sich deutlich auf der Baugrubensohle ab, waren dort jedoch im Oberflächenbereich z. T. durch die Baggerarbeiten gestört worden.

2.1.2.1. Die Brunnen 1, 3 und 4 auf dem Grundstück Alte Marktstraße 22

Auf dem Grundstück Nr. 22 befanden sich drei Brunnen. Einer von ihnen (Brunnen 3, Dm 0,7 m; *Abb. 18*) befand sich wahrscheinlich direkt unter dem Haus, vorausgesetzt die nachmittelalterliche Bebauung des Grundstückes war ähnlich wie auf dem Grundstück Nr. 23. Der Brunnen war aus teilweise ordentlich zugeschlagenen Sand-

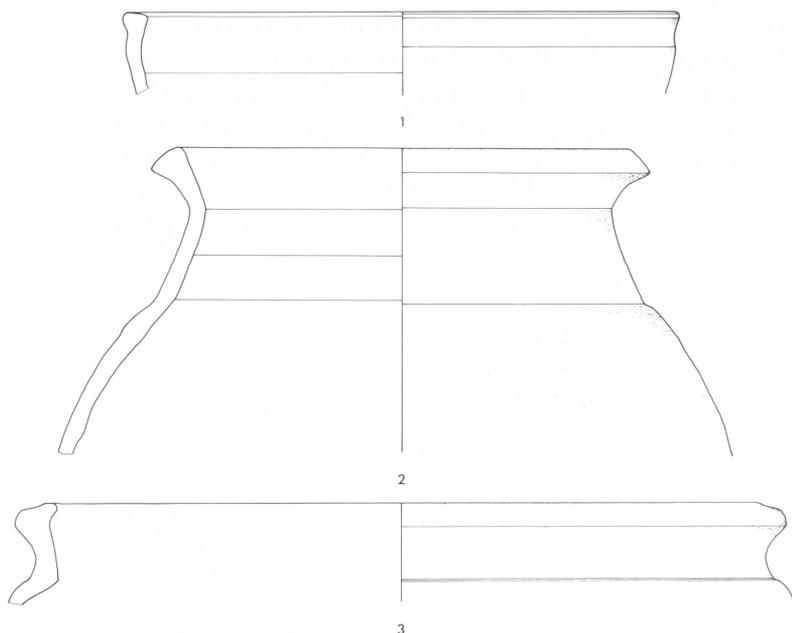


Abb. 15

Hameln, Ldkr. Hameln-Pyrmont.
 Notgrabung Alte Marktstraße 22—24.
 Grautonige Irdenware, Randformen.

1 Schale oder Pfanne (FNr. 180). 2, 3 Kugeltöpfe (FNr. 73; 191).
 M. 1:3.

steinen (123) trocken aufgemauert (*Abb. 18*). In der Brunnenverfüllung (FNr. 145; 161) wurden barockzeitliche Keramik sowie Glasreste und Tierknochen gefunden. Die Fragmente eines weißengobierten und glasierten Tellers (FNr. 161, *Abb. 23, 3*) mit braunem Flämmchendekor datieren den Zeitpunkt der Verfüllung in die Zeit um 1700, spätestens in die 1. Hälfte des 18. Jh. (vgl. STEPHAN 1980a, 80; 1983, 381 ff.; schönes Beispiel: Taf. 128). Knapp vier Meter nördlich des Brunnens befand sich eine kreisrunde Verfärbung (125), in der ein fast kompletter beigetoniger, gelbglasierter Teller stand (FNr. 162, *Abb. 22, 3*).

Ein weiterer Brunnen (Nr. 4, Dm 1 bis 1,10 m; *Abb. 19*) lag hinter dem Haus. Er war aus plattigen Kalksteinen trocken aufgemauert worden. In der Verfüllung (133) befand sich überwiegend Bauschutt, dazwischen auch zwei zusammengehörende Scherben eines orangebraun geflammten Siegburger Steinzeugkruges (FNr. 155, *Abb. 23, 4*) (z. B. SCHÜTTE 1978, Abb. 11, 83; REINEKING-VON BOCK 1985, Kat.-Nr. 93). Sie datieren die Verfüllung in das 14. bis 15. Jh.

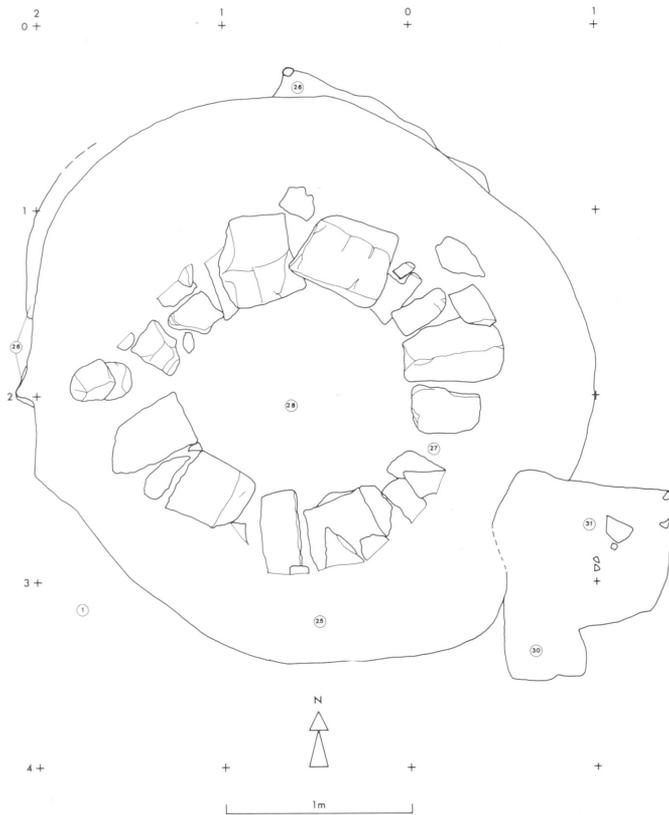


Abb. 16

Hameln, Ldkr. Hameln-Pyrmont.

Notgrabung Alte Marktstraße 22–24. Brunnen 1.

Legende: 1 Auelehm, 25 Brunnengrube: grauer sandiger Lehm (= Befund 60 der Grabung 1979, vgl. HEINE 1981), 26 Übergangzone zwischen 25 und 1 (grau bis rotbrauner Lehm), 27 trockengemauerter Brunnen 1 (Sandsteinblöcke), 28 lockere Brunnenverfüllung: grauer Lehm, Ziegel, Steine, Keramik, Glas, Tierknochen, Holz, Textilien, Leder etc., 30 und 31 Suchschacht der Grabung von 1979.

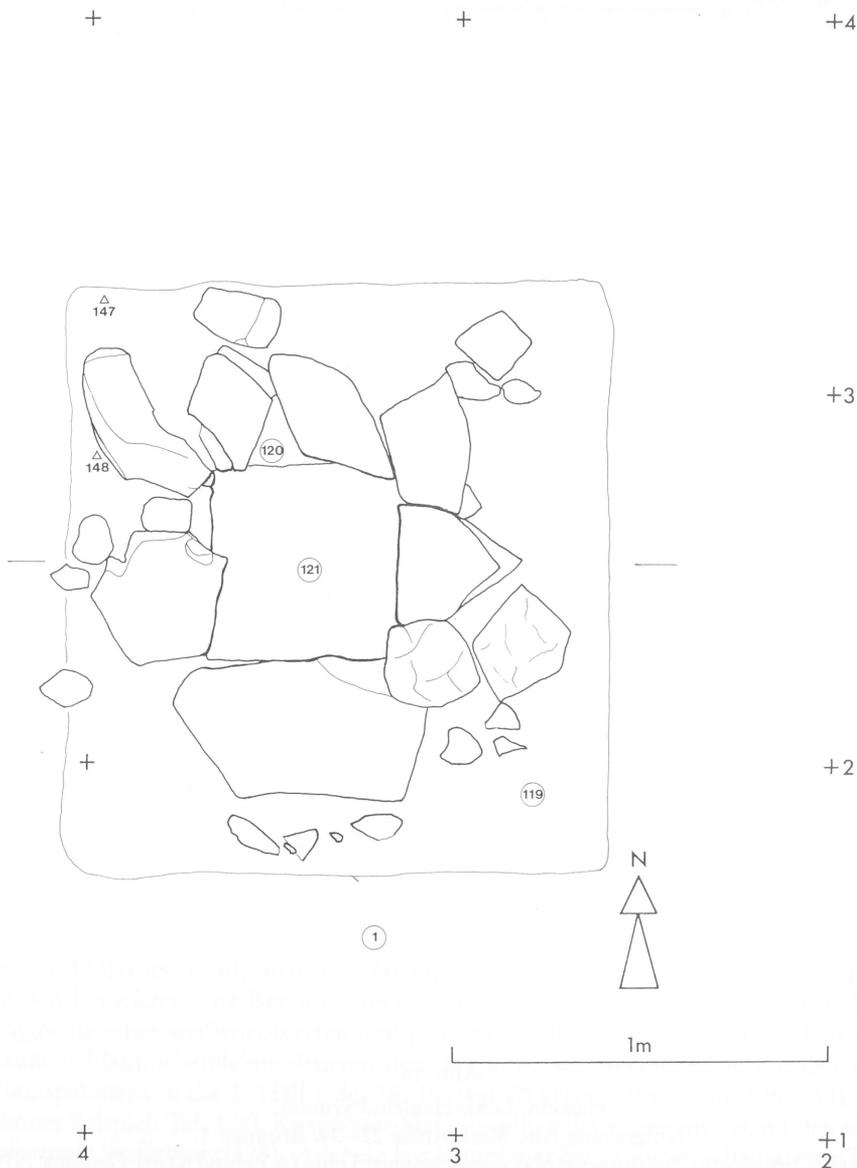
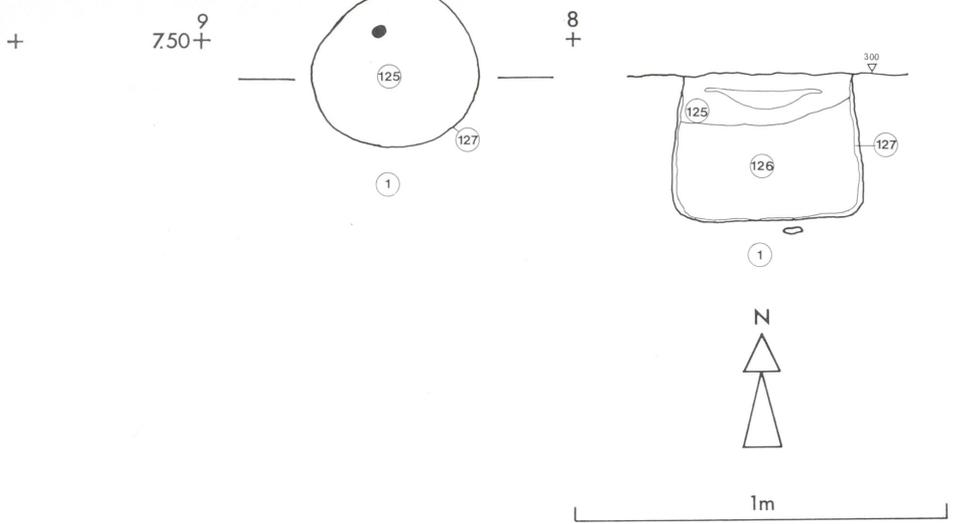


Abb. 17

Hameln, Ldkr. Hameln-Pyrmont.

Notgrabung Alte Marktstraße 22–24. Brunnen 2. Planum ca. 3 m v. O.

Legende: 1 Auelehm, 119 Brunnengrube: graubrauner Lehm (darin zwei Funde: FNr. 147–148), 120 Brunnen: trocken aus Kalksteinplatten aufgemauert (leer bis ca. –4,30 m u. O.). Öffnet sich nach unten konisch, 121 Verfüllung (ab ca. –4,30 m u. O.): Schutt.



5+

+

+

①

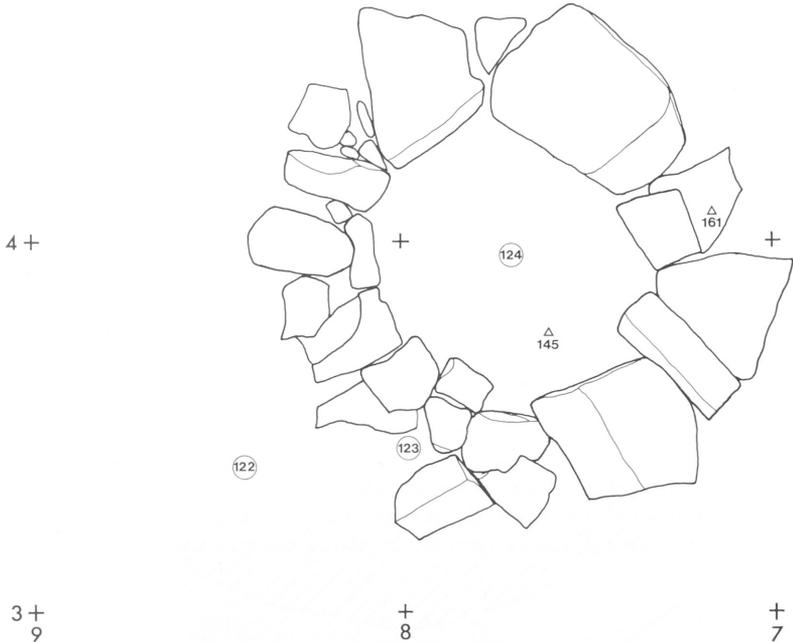


Abb. 18

Hameln, Ldkr. Hameln-Pyrmont.

Notgrabung Alte Marktstraße 22—24. Brunnen 3. Planum ca. 3 m v. O.

Legende: 1 Auelehm, 122 Brunnengrube, 123 Brunnen aus Sandsteinen trocken aufgemauert, 124 Verfüllung: grauer Lehm, Holzkohle (darin: Keramik, Glas, Tierknochen.

Metall: FNr. 145; 161).

Verfärbung nördlich von Brunnen 3: 125 grauer, lehmiger Schluff mit viel Holzkohle und einem fast kompletten, nur durch die Bauarbeiten beschädigten Teller (FNr. 162, *Abb. 22, 3*), 126 beige-grau gemuschelter Lehm, Holzkohle, 127 Grenze zu 1: dunkler und sandiger als 126.

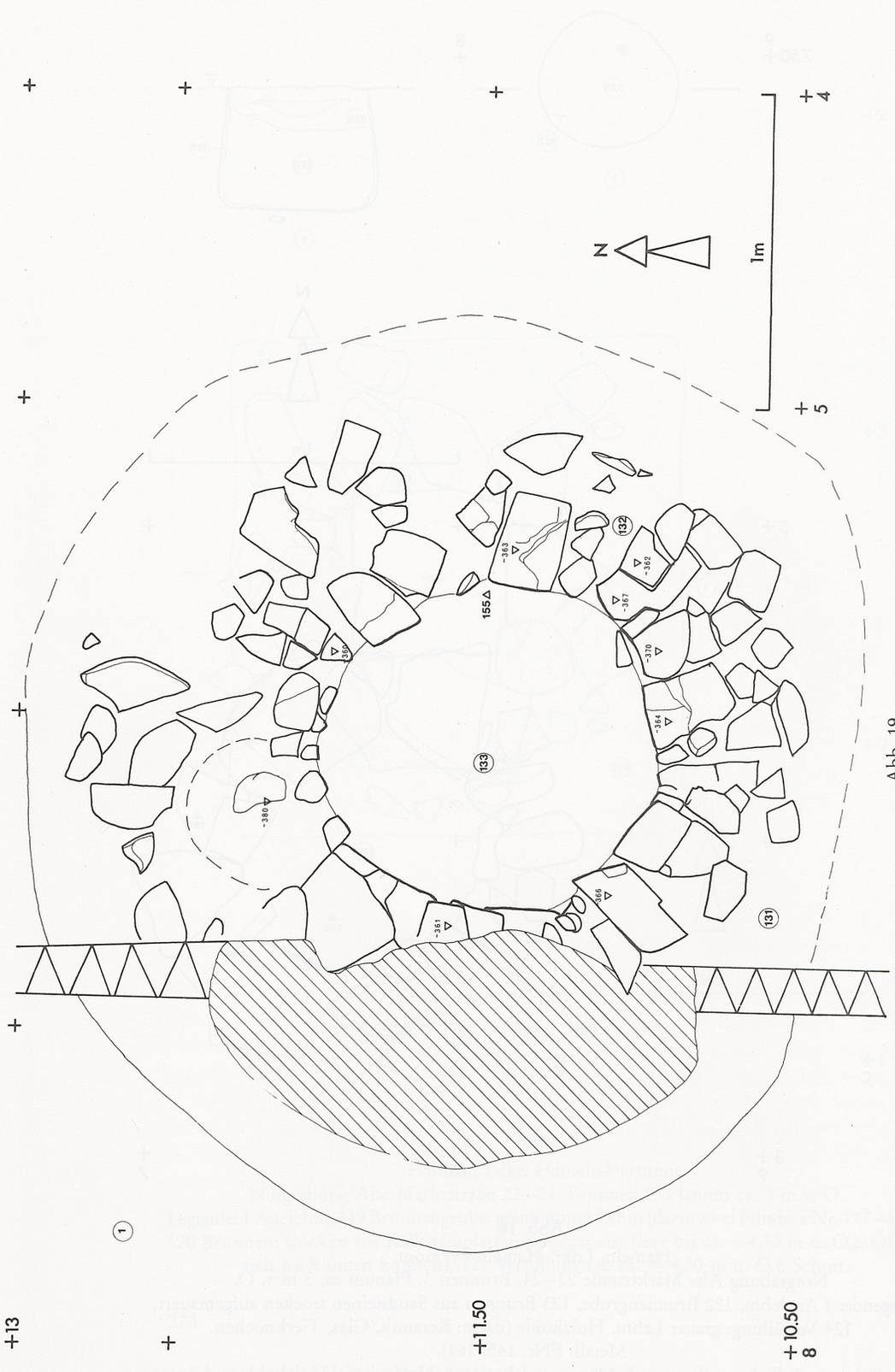


Abb. 19

Hameln, Ldkr. Hameln-Pyrmont.
 Notgrabung Alte Marktstraße 22—24. Brunnen 4.
 Legende: 1 Auelehm, 128 Brunnengrube, 129 Brunnen aus Sand- und Buntsandsteinen trocken
 aufgemauert, 130 Brunnenverfüllung.

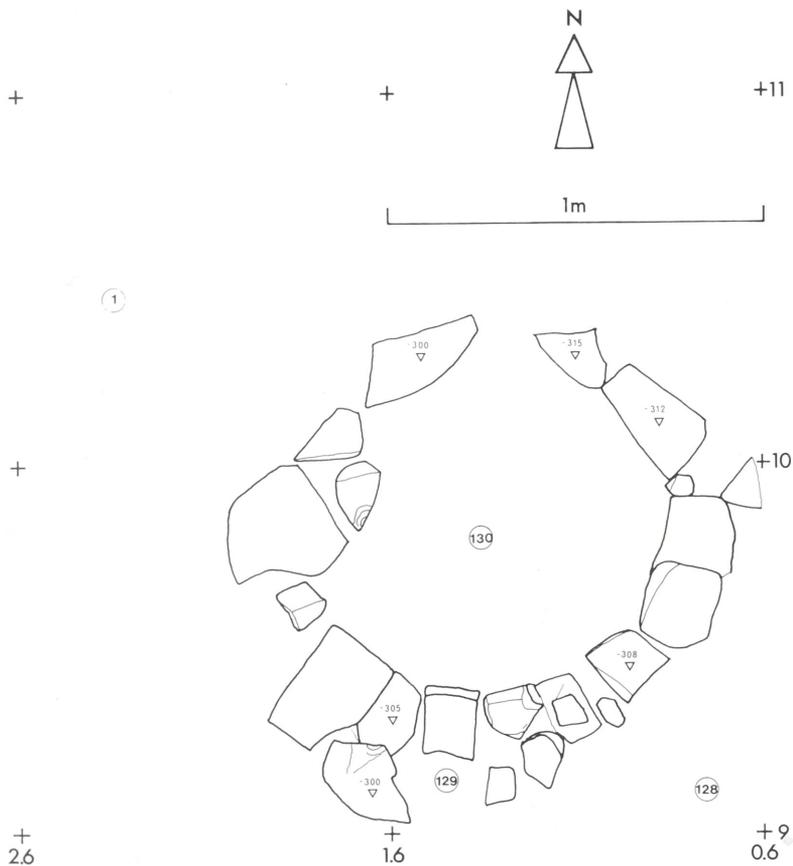


Abb. 20

Hameln, Ldkr. Hameln-Pyrmont.

Notgrabung Alte Marktstraße 22–24. Brunnen 5.

Legende: 1 Auelehm, 131 Brunnengrube: dunkelgelber bis grauer Sand, an der Grenze zu 1 Eisenausfällungen, 132 Brunnen aus plattigen Kalksteinen trockengemauert, 133 Brunnenverfüllung: dunkelbrauner, stark humoser Schluff, Kalksteine, wenige (Dach)Ziegel.

Nordwestlich von Brunnen 4 lag Brunnen 1 (Dm 1,10 bis 1,25 m, *Abb. 16*). Dieser Brunnen war in trockenmauerweise aus z. T. recht großen Sandsteinblöcken (27) errichtet worden, komplett erhalten und mit Bauschutt und Abfall (28) verfüllt worden. Er reichte ursprünglich bis etwa 50 cm unter die heutige Oberfläche. Während der Baggerarbeiten wurde er bis 3 m Tiefe zerstört. Von der Baugrubensohle wurde der Brunnen noch über 2 m tief ausgegraben, was allerdings sicherheitstechnisch bedenklich war. Über die ursprüngliche Tiefe konnten keine Angaben gemacht werden, da kein Bohrgestänge zur Verfügung stand. Wahrscheinlich reichte er noch tiefer in den Untergrund. Bei den Grabungen wurde auch ein wieder verfüllter „Profilschacht“ der Grabung „Alte Marktstraße 22 (1979)“ angeschnitten (freundl. Mitt. H.-W. HEINE). In der Verfüllung (30/31) fanden sich mehrere spätmittelalterliche Scherben, die wohl vom Abraum der Grabung hineingeraten sind.

Aus den oberen drei Metern des Brunnens konnten nur sporadisch Funde entnommen werden, da bei den Baggerarbeiten akute Einsturzgefahr bestand. Die zwei Meter, die der Brunnen per Hand ausgegraben werden konnte, ergaben etwa 200 kg Keramik und anderes Material (Glas, Knochen, Metall), darunter auch mehrere komplette Gefäße (s. u., *Abb. 21*). Eine Stratigraphie konnte nicht beobachtet werden. Wahrscheinlich, so deutet es jedenfalls das Fundmaterial an, wurde er Ende des 18. Jahrhunderts in einem Arbeitsgang mit Bauschutt und Abfällen verfüllt.

Der überwiegende Teil der Keramik ist unbemalt und unverziert; Steinzeug scheint vorzuherrschen.

Hier sollen einige der besonderen oder besonders gut erhaltenen Funde vorgestellt werden. Auffällig sind die beiden Röhrenkannen (vgl. dazu allgemein: LÖBERT 1977, 32–35) aus Steinzeug (*Abb. 21, 1. 2*). Sie sind beide grautonig im Kern und außen braun salzglasiert. Die Tüllen sind bei beiden abgebrochen, unterhalb der Ansatzstellen sind noch Ausgußspuren zu sehen. Die größere Kanne ist ansonsten unbeschädigt, während die etwas kleinere am Hals und am Boden Lücken aufweist. Der Rand ist verdickt, der Hals weist einen Rollrädchendekor auf, der oben und unten von zwei plastischen Leisten eingefasst ist. Im Schulterbereich ist eine Riefenverzierung vorhanden; der Henkel ist profiliert und auf die Verzierung aufgesetzt. Der Fuß ist glatt und abgedreht und leicht umgelegt. Die Wandung zeigt einige Fehlstellen, die auf ein zu nahes Beisammenstehen während des Brennvorgangs hinweisen. Die Gefäße stammen aus Duingen (oder Umgebung). Derartige Röhrenkannen wurden in Duingen (von vereinzelt frühen Ausnahmen abgesehen (LÖBERT 1980, 20 *Abb. 12, 77; 25*) seit dem letzten Drittel des 17. Jhs. hergestellt. Unsere Exemplare gehören zur jüngeren Gruppe und sind in das 18. Jh. zu datieren (vgl. LÖBERT 1977, 33). Mit den komplett erhaltenen Röhrenkannen (*Abb. 21, 1. 2*) und dem Fragment einer sehr großen Kanne (FNr. 141, *Abb. 22, 2*; Parallelstück in der Schausammlung des Hamelner Museums) ist ein Satz von drei unterschiedlich großen Kannen nachgewiesen.

Ein kleines Salbengefäß (*Abb. 21, 4*), ebenfalls aus Duingen, datiert in das Ende des 17. oder das 18. Jh. Von diesem Typ befinden sich auch mehrere Exemplare im Hamelner Museum (Schausammlung).

Auch einige enghalsige Flaschen aus braunglasiertem Steinzeug (z. B. STEPHAN 1981, 70 Abb. 32, 6) sind im Fundgut vorhanden, darunter ein fast vollständiges Exemplar (FNr. 140, *Abb. 21, 3*).

Weiterhin kommen auch Mineralwasserflaschen aus Steinzeug vor, z. T. mit der von einem blauen, aufgemalten Kreis umgebenen Einritzung „*Selters*“ (z. B. FNr. 140, *Abb. 21, 5*). Neben den Steinzeuggefäßen ist die Irdenware natürlich ebenfalls reichlich vertreten: Teller, Schüsseln, Schalen, Töpfe, Grapen und Kacheln sowie eine Reihe weiterer Formen sind vorhanden — allerdings überwiegend nicht oder nur sparsam verziert.

Mehrfach kommen kleine Grapen mit einer z. T. stark ausgeprägten Schneppe vor (z. B. FNr. 141, *Abb. 24, 4*), eine typische Form des 18. Jh. (vgl. STEPHAN 1980, 343, 350 Abb. 7). Bei den Grapen ist zu beobachten, daß flachbodige Formen überwiegen. Daneben gibt es auch flachbodige Töpfe.

Für die bemalte Ware soll ein kleines rot-orangetoniges glasiertes Schälchen (*Abb. 22, 1*) beispielhaft sein. Es besitzt eine weißlich-beige Marmorierung mit zahlreichen kleinen dunkelgrünen Punkten. Datiert wird es in das 18. Jh. (zur marmorierten Ware vgl. STEPHAN 1980, 348 f., Taf. 2, 9).

Porzellan und Fayence zeigen eine sozial und geographisch weite Verbreitung von diesen wertvollen keramischen Produkten an.

Nachgewiesen sind mehrere Fragmente von Schalen oder Tassen aus Meißen, die in die Zeit um 1775 gehörten (GRAESSE 1982). Ein manganbraun bemaltes Fayenceschälchen oder Täßchen besitzt einen gelben Rand und wurde in der Fayencemanufactur von Hannoversch-Münden hergestellt, wie die drei Halbmonde zeigen (Überblick zur Hann. Mündener Fayenceproduktion bei NAUMANN 1981). Datiert wird es in die Mitte oder zweite Hälfte des 18. Jh. Weitere Fayencegefäße (auch anderer Produktionsorte) sind durch einzelne Scherbenfunde belegt.

Unter den Metallfunden sind Reste einer Säge, Schere, von Messern, ein Kistenbeschlag sowie bis jetzt undefinierbare Objekte zu nennen. Auch eine Gabel mit Bein(?)griff, deren Zinken abgebrochen sind, ist darunter.

Bei den Glasfunden überwiegt das Fensterglas, aber auch Hohlglas, besonders Flaschen unterschiedlicher Art, ist in größerer Zahl vorhanden (Bouteillen, Apothekenfläschchen, Vierkantflaschen etc.).

Leder, hauptsächlich Reste von Schuhen, wurde ebenso gefunden wie einige Textilien. Sie werden zur Zeit in der archäologischen Werkstatt des Niedersächsischen Landesverwaltungsamtes — Institut für Denkmalpflege — Hannover restauriert.

Ein erheblich älteres Stück stellt das Bauornament mit den stilisierten Blättern dar (*Abb. 24, 3*). Es dürfte in die Renaissance zu setzen sein (freundl. Mitt. H.-G. STEPHAN) und gelangte wohl bei dem Abbruch des alten Hauses Alte Marktstraße 22 zusammen mit anderem Bauschutt und Haushaltsabfällen in den Brunnen. Dieser Befund paßt gut zu einigen grün- und schwarzglasierten Ofenkacheln der Renaissance, die sich ebenfalls in der Brunnenverfüllung fanden; manche der Kacheln sind graphitiert und glasiert. Teilweise backte an den Stücken noch der Lehm, in dem sie am Ofen eingesetzt waren.

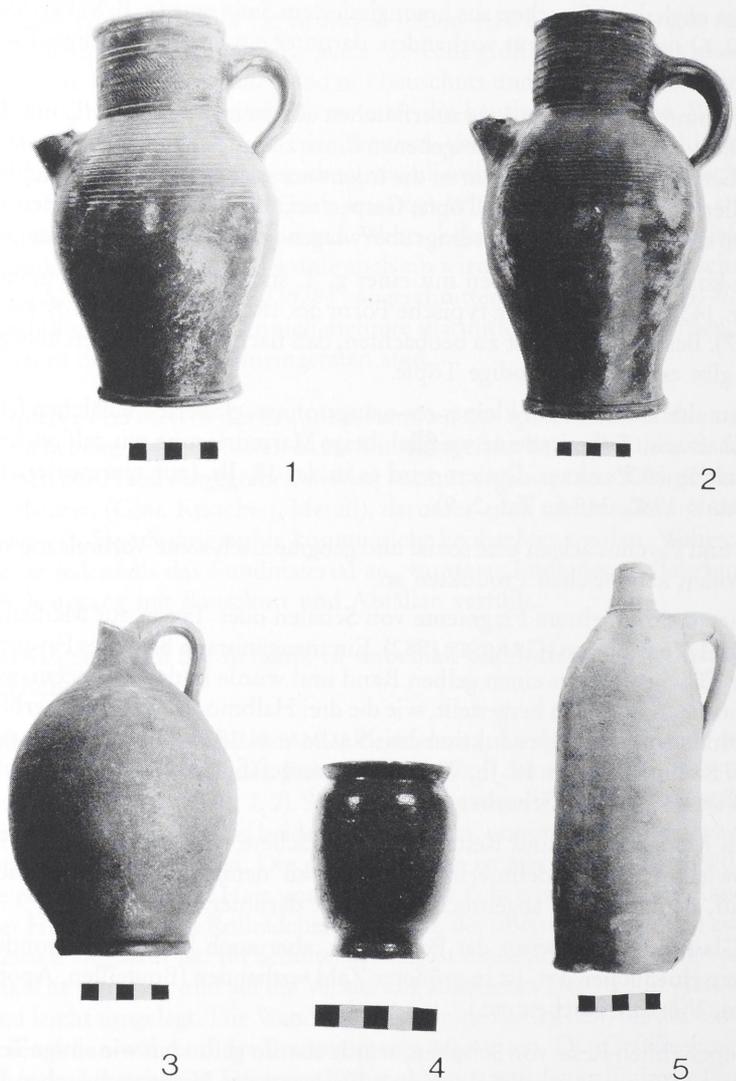


Abb. 21

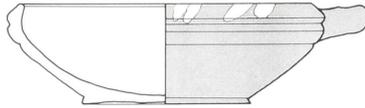
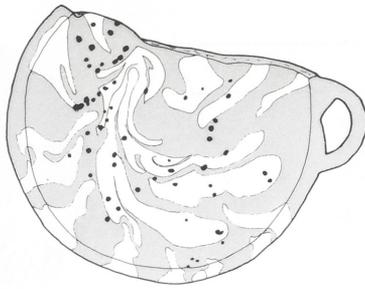
Hameln, Ldkr. Hameln-Pyrmont.

Notgrabung Alte Marktstraße 22–24.

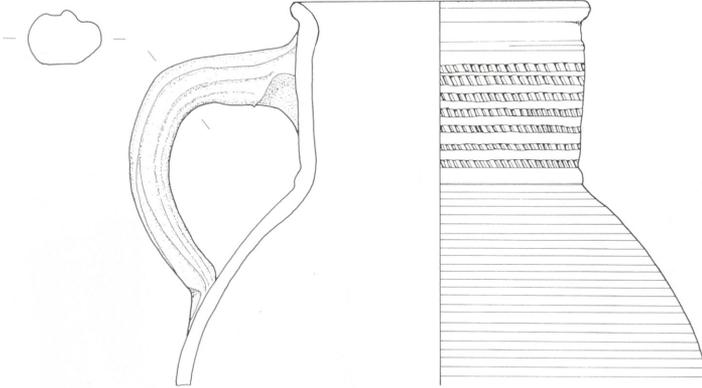
Brunnen 1, braunglasiertes Steinzeug des 18. Jh.

1, 2 Röhrenkannen. 3 Flasche. 4 Salbengefäß.

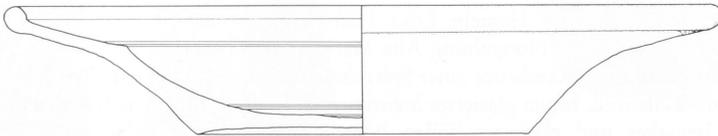
5 Flasche mit Einstempelung: „Selters“. 1–4 aus Duingen oder Umgebung.
1–3, 5 FNr. 140. 4 FNr. 141 (verschiedene Maßstäbe).



1



2



3

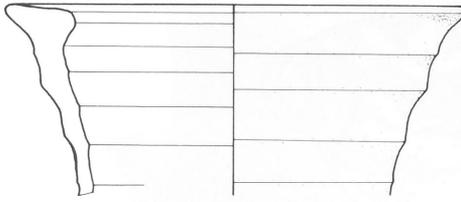
Abb. 22

Hameln, Ldkr. Hameln-Pyrmont.

Notgrabung Alte Marktstraße 22—24.

Brunnen 1: 1 rottoniges (gerastert), weißlich-beige und dunkelgrün (ausgefüllte Punkte) bemaltes und glasiertes Schälchen (FNr. 141), 2 Fragment einer Röhrenkanne (Tülle nicht erhalten) mit Rollstempeldekor (FNr. 141). Aus Verfärbung 125 bei Brunnen 3: 3 beigetoniger, innen und am Rand gelb glasierter Teller (FNr. 162) mit Rillenverzierung im Fahnen- und Spiegelbereich.

M. 1:3.



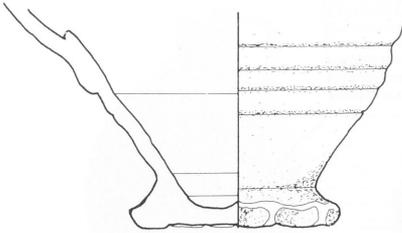
1



3



2



4

Abb. 23

Hameln, Ldkr. Hameln-Pyrmont.

Notgrabung Alte Marktstraße 22—24.

Brunnen 5: 1 grautoniges Randstück einer Spitzkachel (FNr. 160), 2 unterer Teil eines Tüllengefäßes (?) mit Wellenfuß, braun glasiertes Steinzeug (FNr. 160). Brunnen 3: 3 weißengobiertes, hellbraun bemaltes und glasiertes Teller- oder Schalenfragment (FNr. 161). Brunnen 4: 4 Hals/Schulterfragment eines Siegburger Steinzeugkruges (FNr. 155).

M. 1:3.

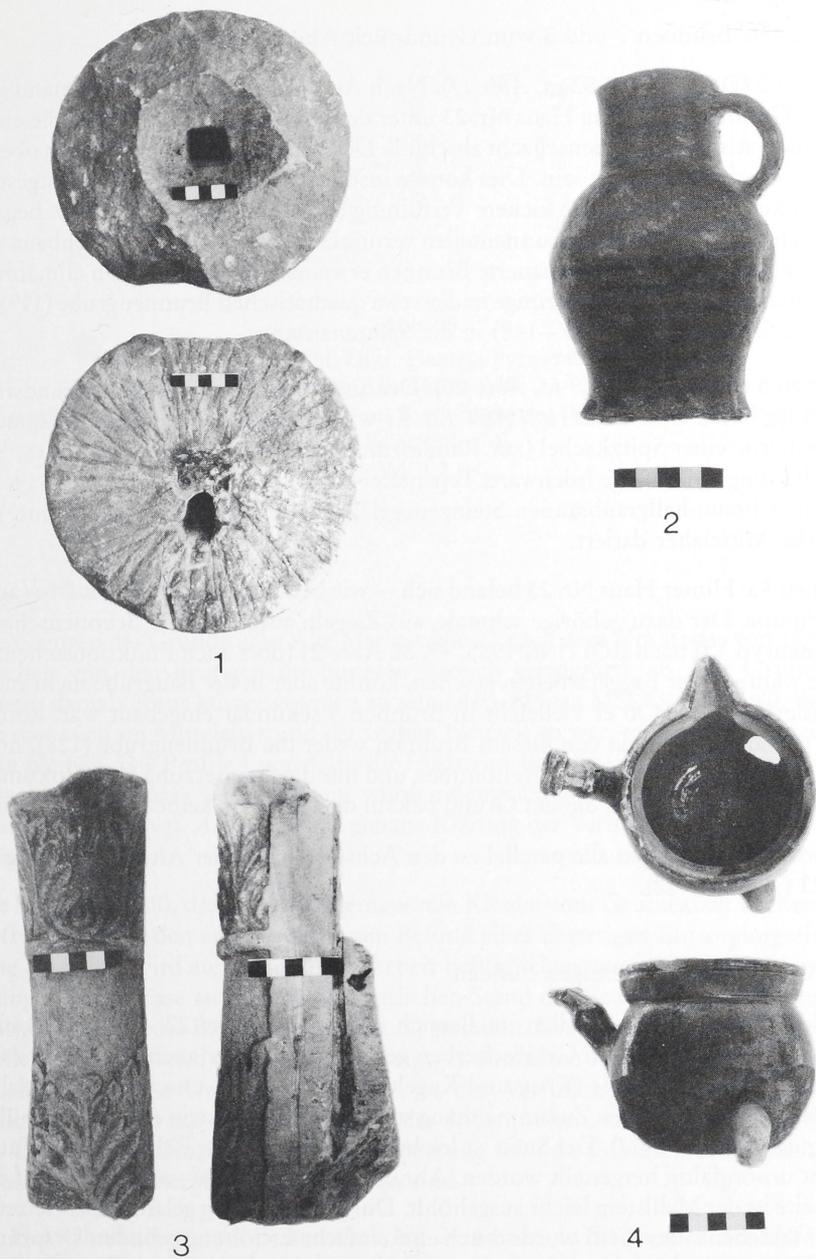


Abb. 24

Hamel, Ldkr. Hameln-Pyrmont.

Notgrabung Alte Marktstraße 22–24.

1 Mahlstein aus Sandstein (FNr. 5). Faßlatrine (48); 2 brauner Steinzeugkrug (FNr. 88).

Brunnen 1: 3 skulptiertes Bauornament der Renaissance (FNr. 113), 4 flachbodiger Grapen mit Griff und Schneppe (FNr. 141) (verschiedene Maßstäbe).

2.1.2.2. Die Brunnen 2 und 5 vom Grundstück Alte Marktstraße 23

Brunnen 2 (Dm 0,5 bis 0,52 m, *Abb. 17*): Nach Aussagen der Bauarbeiter befand sich in dem Gewölbekeller vom Haus Nr. 23 unter dem Estrich eine Steinplatte, die einen etwa quadratischen Brunnenschacht abschloß. Der Brunnen soll zumindest im oberen Teil nicht verfüllt gewesen sein. Dies konnte insofern bestätigt werden, als festgestellt werden konnte, daß die sehr lockere Verfüllung (121) erst bei -4,30 m u. O. begann und auch von eingestürzten Brunnenteilen verursacht wurde. Der in Trockenbauweise aus Kalksteinplatten (120) gemauerte Brunnen erweiterte sich nach unten allmählich. Die Datierung erfolgte durch einige in der etwa quadratischen Brunnengrube (119) gefundene Scherben (FNr. 147–148) in die Spätrenaissance.

Brunnen 5 (Dm 0,86 bis 0,9 m, *Abb. 20*): Der andere Brunnen auf dem Grundstück Nr. 23 lag hinter dem Haus (vgl. *Abb. 12*). Er wird durch den Fund einer hellgrauen Randscherbe einer Spitzkachel (zur Randform vgl. STEPHAN 1981, 37 Abb. 18, 8 — dort allerdings gelbtonige Irdenware; Typentafel grautonige Irdenware 32 Abb. 14, 24) und eines braun-hellgraubraunen Steinzeuggefäßunterteils (kleine Tüllenkanne?) in das späte Mittelalter datiert.

Brunnen 5 a: Hinter Haus Nr. 23 befand sich — wie beim Nachbarhaus Nr. 24 — auch eine Pumpe. Der dazu gehörige schmale, aus Ziegeln aufgemauerte Brunnenschacht (Brunnentyp VII nach RÖTTING 1985, 49, 50 Abb. 21 [dort auch Funktionsschema]) wurde während der Baggerarbeiten gesehen, konnte aber in der Baugrube nicht mehr lokalisiert werden. Ob er vielleicht in Brunnen 5 sekundär eingebaut war, konnte nicht geklärt werden, da von diesem Brunnen weder die Brunnengrube (128), noch die Brunnenverfüllung (130) aufgenommen und nur die Steinsetzung (129) dokumentiert werden konnte. Aus diesem Grund bekam der Brunnen keine eigene Nummer.

Die Brunnen 2–5 lagen alle parallel zu den Achsen der Häuser Alte Marktstraße 22 und 23 (vgl. *Abb. 12*).

2.2. Anmerkungen zu einigen Funden

Aus den verschiedenen Profilen im Bereich der Grundstücke 22–24 wurden eine Reihe von mittelalterlichen Gefäßscherben geborgen, darunter auch zwei mehr oder weniger komplette Gefäße (Krug und Kugelpf). Aus einem unstratifizierten, aber eindeutig mittelalterlichen Zusammenhang stammt der Läuferstein einer Handmühle aus Sandstein (*Abb. 24, 1*). Der Stein ist leicht beschädigt; die typisch geriffelte Unterseite ist unsorgfältig hergestellt worden. Abnutzungsspuren sind vorhanden. Auf der Oberseite ist der Mahlstein leicht ausgehöhlt. Durch einen Gang gelangte das Getreide in die Mahlebene. Der Griff wurde durch eine einfache Erhöhung gebildet. Ursprünglich gehörte zu dem Läufer auch ein ausgehöhelter Steinblock, in den er eingesetzt war. Parallelen (auch aus Bodenfunden) sind im Hamelner Museum (Schausammlung) zu sehen. Als weitere mittelalterliche Funde seien hier ein eiserner Nagel (FNr. 151, *Abb. 25, 1*), ein Bunt(?)metallhaken (FNr. 50, *Abb. 25, 2*) und der Griffteil eines beinernen Steilkammes (FNr. 74, *Abb. 25, 3*) genannt.

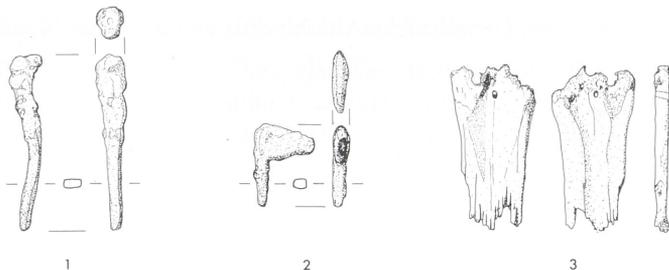


Abb. 25

Hameln, Ldkr. Hameln-Pyrmont.
Notgrabung Alte Marktstraße 22–24.

1 Eiserner Nagel (FNr. 151), 2 Haken(?) aus Kupferlegierung (FNr. 50), 3 Steilkammfragment aus Bein (FNr. 74).

M. 1:2.

2.3. Vorläufige Ergebnisse

Die Grenzen des Grundstücks Alte Marktstraße 22 nach dem Urkataster von 1870–78 weichen von den heutigen im hinteren Bereich geringfügig ab. Das Grundstück scheint damals etwas kürzer gewesen zu sein (*Abb. 12*; vgl. MECKSEPER 1980, Beil. 1). Ob dies auch im Mittelalter und der frühen Neuzeit so war, muß vorläufig dahingestellt bleiben. Die Profile 1 und 4, die die Faßlatrine und eine mit senkrechten Bohlen ausgekleidete Kloake (?) enthielten, würden demnach auf dem Grundstück Bäckerstraße 19 liegen (vgl. *Abb. 12*). Eine genaue Klärung der Verhältnisse ist vorerst nicht möglich.

Die Faßlatrine (48), die neben der gemauerten Kloake vom Grundstück Bäckerstraße 23 (HEINE 1983) den ersten gesicherten Befund einer derartigen Entsorgungseinrichtung darstellt⁵, wird aufgrund der in Arbeit befindlichen parasitologischen Untersuchung Rückschlüsse auf den gesundheitlichen Stand der Bewohner des Hauses Alte Marktstraße 22 oder Bäckerstraße 19 (s. o.) gestatten. Die Bergung und Analyse einer großen Erdprobe wird über die Ernährungsgewohnheiten Aufschluß geben. Die dendrochronologische Untersuchung eines in der Verfüllung gefundenen Toilettendeckels wird nicht nur für die Datierung der Bodenproben, sondern besonders für die des kompletten Steinzeugkruges von Bedeutung sein, da absolutchronologische Fixpunkte im Weserbergland bislang selten sind.

Im Hinterhofbereich von Grundstück Nr. 24 wurde ein Ständerbau des 13./14. Jh. angetroffen. Eine dendrochronologische Untersuchung ist in Vorbereitung. Als Unterlegmaterial für die Ständer scheinen Eichenbohlen verwendet worden zu sein. Weitere Erkenntnisse zum Hausbau im mittelalterlichen Hameln wird im Einzelnen die in Arbeit befindliche Auswertung sämtlicher Baubefunde der Grundstücke Alte Marktstraße 22–24 ergeben.

2.3.1. Zur Bebauung des Grundstücks Alte Marktstraße 22 in der Neuzeit

Aufgrund der Funde von Renaissancekacheln und einer gleichzeitigen Bauskulptur (*Abb. 24, 3*) in dem Ende des 18. Jhs. verfüllten Brunnen 1 ist auf eine nachmittelalterliche Bebauung zu schließen, die (mindestens) vom 16. bis zum Ende des 18. Jhs. bestanden haben muß.

Ein ähnlicher Befund ist aus Höxter, Marktstraße 26, bekannt, wo in einer im 18. Jh. verfüllten Kloake eine Reihe von Kacheln des 15. und 16. Jhs. gefunden wurden. Die zwei- bis dreihundert Jahre alten Öfen waren zu jener Zeit durch Eisenöfen ersetzt worden (STEPHAN 1980, 355f., Taf. 3).

Die Stadtbildanalyse von MECKSEPER und Mitarbeitern (1983) ergab, daß die Häuser Alte Marktstraße 23 und 24 im Spätbarock oder im frühen Klassizismus, d. h. Ende des 18. bzw. Anfang des 19. Jhs. errichtet wurden. M. E. kann auch für das Grundstück Alte Marktstraße 22 eine derartige Bebauung angenommen werden. Aufgrund des Materials von Brunnen 1 ist wahrscheinlich vor oder um 1800 mit einer Neubebauung des Grundstücks zu rechnen, für die ein älteres Gebäude abgerissen, und mit dessen Schutt Brunnen 1 verfüllt wurde. Dieses vermutlich klassizistische Gebäude wurde Anfang dieses Jahrhunderts ebenfalls abgerissen, um Platz für einen 1910 errichteten, nicht unterkellerten Stahlbetonbau zu schaffen, der das Grundstück vollständig bedeckte. Diese Bebauung wurde schließlich im Rahmen der Altstadtsanierung (Anlage der Stichstraße Kopmannshof) abgerissen.

Die umfangreichsten Erkenntnisse zur materiellen Kultur in Hameln des 18. Jhs. wird die Aufarbeitung der Funde von Brunnen 1, Alte Marktstraße 22, sowie die der historischen Quellen ergeben. Nicht nur in Hameln ist über die materielle Kultur der Neuzeit viel zu wenig bekannt (vgl. die kritischen Bemerkungen bei STEPHAN 1980, 380). Das Brunneninventar wird verschiedene Aspekte des täglichen Lebens im 18. Jh. beleuchten, so z. B. die Zusammensetzung des Küchen- und Tafelgeschirrs, Fragen der Ernährung, aber auch der Kleidung.

3. Schlußbemerkung

Durch die Notgrabungen der Jahre 1983 und 1984 konnten zum einen neue Erkenntnisse über die topographischen Gegebenheiten in einem innerstädtischen Raum Hamelns im späten Mittelalter gewonnen werden (Notgrabung Kopmannshof). Zum anderen lassen sich aufgrund der Befunde der Notgrabung Alte Marktstraße 22–24 die Ergebnisse der Plangrabung „Alte Marktstraße“ präzisieren, absichern und ergänzen. Besonders durch die in Arbeit befindlichen dendrochronologischen Untersuchungen können wahrscheinlich neue absolutchronologische Fixpunkte gewonnen werden, die für eine Einhängung der relativen Keramikchronologie (HEINE 1986 in diesem Bande) wichtig werden könnte. Vielleicht können auch so weitere Anhaltspunkte für eine absolute Datierung der mittelalterlichen Keramik des Weserberglandes gewonnen werden.

Großer Wert wurde auf die Entnahme von geeigneten Bodenproben für palaeoethnobotanische und palaeoparasitologische Untersuchungen gelegt. Der Verfasser erhofft

sich von den Ergebnissen Aufschlüsse über die Ernährung und (zumindest teilweise) über den gesundheitlichen Status der mittelalterlichen Bewohner einiger Häuser, darüber hinaus zur Rekonstruktion der Umwelt ausgewählter Teile der inneren Stadt. Die in Vorbereitung befindlichen palaeoethnobotanischen Untersuchungen werden bereits an anderen Fundstellen (z. B. Kaufhausgrabung KAMPFFMEYER 1977; 1985) gewonnene und vorgelegte Befunde (WILLERDING 1978) auf breiterer Basis ergänzen.

Von einer zukünftigen Bearbeitung der Funde aus Brunnen 1 werden Aufschlüsse über die materielle Kultur, Lebensverhältnisse und indirekt über die soziale Stellung eines Bürgerhaushaltes vom Ende des 18. Jhs. erwartet. Die archäologischen Ergebnisse können mittels historischer Quellen überprüft und ergänzt werden.

Neben diesen eher antiquarischen Arbeiten wäre es dringend notwendig, neue Fragestellungen zu entwickeln, einerseits an das Material, andererseits solche, die — solange die Altstadtanierung noch andauert — durch neue Grabungen beantwortet werden könnten.

Fundverbleib:

Notgrabung „Tiefgarage Kopmannshof“: M. Sorge (Emmerthal) und Verf. (zur Bearbeitung).

Notgrabung „Alte Marktstraße 22–24“: Niedersächsisches Landesmuseum Hannover.

ANMERKUNGEN:

* Für die Vermittlung finanzieller Beihilfen bin ich in Hannover den Herren Dr. K. Wilhelmi und Dr. E. Cosack (Niedersächsisches Landesverwaltungsamt — Institut für Denkmalpflege) verpflichtet. Wichtige Hinweise und anregende Diskussionen verdanke ich den Herren Dr. H.-G. Stephan (Göttingen) und Dr. H.W. Heine (IfD, Hannover) sowie Herrn Prof. Dr. U. Willerding und Frau G. Wolf (beide Göttingen). Herr Dr. H. H. Leuschner übernahm freundlicherweise die dendrochronologischen Untersuchungen, Herr Prof. Dr. B. Herrmann die parasitologischen Analysen von Kloakenmaterial. Beiden Kollegen möchte ich für die gute Zusammenarbeit danken (der Abschluß der Arbeiten steht in Kürze bevor). Dies gilt ebenfalls für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der archäologischen Werkstatt im Institut für Denkmalpflege, wobei der Werkstatteleiter Herr H. Fendel besonders zu nennen ist. Herr Heine war außerdem so liebenswürdig und überließ mir Teile seiner neuen Arbeit über die Hamelner Keramik. Mein Dank gilt auch Herrn Dr. N. Humburg (Museum Hameln) für sein langjähriges Interesse an der Hamelner Archäologie. Der Stadtverwaltung, besonders Herrn Dipl.-Ing. W. Bode und Herrn Kaiser von der Gruppe Altstadtanierung, dem Schul- und Kulturamt (Herrn Gomme) sowie dem Stadtvermessungsamt ist für die Überlassung von Unterlagen und für einen finanziellen Zuschuß ebenfalls zu danken. — Mein ganz besonderer Dank gilt aber meinen Göttinger Kolleginnen Nina Schliep und Gesa Wilhelm für ihr Engagement bei der Keramikaufbereitung und die Anfertigung der Fundzeichnungen. Dieser geht ebenfalls — last but not least — an Frau G. Teegen (Hameln) für ihre Geduld und ihre Unterstützung. — Die Übersetzung der Zusammenfassung fertigte dankenswerterweise N. Schliep an.

Die Koordinaten der Fundstellen lauten: 1. Notgrabung „Tiefgarage Kopmannshof“: TK 25, 3822 Hameln, r 35 24 670, h 57 74 490 (ungef. MP), 2. Notgrabung „Alte Marktstraße 22–24“: TK 25, Nr. 3822 Hameln, r 35 24 526–545, h 57 74 332–345.

1 Herrn M. Sorge (Emmerthal) danke ich für die langjährige gute Zusammenarbeit — auch unter schwierigen Bedingungen. Er überließ mir auch eine Reihe von größtenteils relativ vollständig erhaltenen Gefäßen (Mündelbecher, Kugeltöpfe und einen Krug) zur Publikation. Weitere, z. T. komplett erhaltene Gefäße, sollen in einer anderen Arbeit (TEEGEN, BOERSCH, HERRMANN, LEUSCHNER, SORGE, WILLERDING u. WOLF in Vörb.) vorgelegt werden.

- 2 Der Aushub aus der Baustelle „Tiefgarage Kopmannshof“ wurde bei Afferde einerseits als Bodenauftrag (FSt.: TK 25, Nr. 3922, Hameln-Süd, r 25 27 420, h 57 73 150), andererseits zur Verfüllung einer Kiesgrube (FSt.: TK 25, Nr. 3922, Hameln-Süd, r 25 23 680, h 57 72 350) verwendet. Eine Reihe von Funden konnte hier noch geborgen werden.
- 3 An den Geländearbeiten waren neben dem Verfasser zeitweise beteiligt: A. Heege M. A. (Göttingen), F. W. G. Junge (Hameln), Mechthild Klamm (Göttingen), H.-M. Lohmann (Emmerthal/Göttingen), Gesa-Britt Narten (Hannover). Herr M. Sorge (Emmerthal) wies mich auf weitere, von ihm geborgene Funde hin. Ohne die Geduld der Mitarbeiter der Firma Knickmeyer, hier sei besonders der Polier M. Söffker genannt, wären die Arbeiten in dieser Form nicht möglich gewesen.
- 4 Zu bisherigen Hamelner Textilfunden vgl. TIDOW 1985. Herr Textil-Ing. K. Tidow (Textilmuseum Neumünster) übernahm freundlicherweise die Bearbeitung des Fundes aus der Faßlatrine (48). Für eine erste briefliche Mitteilung über das Stück ist zu danken.
Bei der Notbergung einer wohl um 1400 zu datierenden Kloake wurden am 27. 5. 86 im Bereich des Keissparkassenneubaus zwischen Fischporten- und Zehnthofstraße von Herrn F. W. G. Junge (Hameln) weitere Textilobjekte geborgen.
- 5 Jetzt auch ein weiterer Neufund bei Anlage des Erweiterungsbaus der Kreissparkasse in Hameln (vgl. Anm. 4). Eine Publikation der Funde und Befunde ist vorgesehen.

LITERATUR:

- AUS DEM ALLTAG *der mittelalterlichen Stadt*. — Hefte des Focke-Museums 62. Bremen 1982.
- B. BECKMANN, *Der Scherbenhügel in der Siegburger Aulgasse Band 1*. — Rheinische Ausgrabungen 16. Köln, Bonn 1975.
- R. BUSCH, *Duingen. Ein niedersächsischer Töpferort*. — Veröffentlichungen des Braunschweigischen Landesmuseums Heft 2. Göttingen 1975.
- A. FALK, *Hausgeräte aus Holz*. — AUS DEM ALLTAG 1982, 55—63.
- A. FALK, *Holzgeräte und Holzgefäße des Mittelalters und der Neuzeit aus Lübeck*. — Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters 11, 1983 (1986), 31—48.
- M. FANSA, *Mittelalterliche und neuzeitliche Keramik aus der Grabung Thietorstraße 9—11 in Hameln, Ldkr. Hameln-Pyrmont*. — Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 49, 1980 (1982), 213—240.
- G. FRANZ (Hrsg.), *Geschichte des deutschen Gartenbaues*. — Deutsche Agrargeschichte 6. Stuttgart 1984.
- J. G. Th. GRAESSE, *Führer für den Sammler von Porzellan und Fayence, Steinzeug, Steingut*. . . — München 1982 (25. Aufl.).
- K. GROTE, *Bengerode, ein spätmittelalterlicher Töpfereiert bei Fredelsloh im südlichen Niedersachsen*. — Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 45, 1976, 245—304.
- H.-W. HEINE, *Grabungen im Stadtkern von Hameln 1979*. — Museumsverein Hameln. Jahrbuch 1978/79 (1979), 44—53.
- H.-W. HEINE, *Vorbericht zu den Grabungen im Stadtkern von Hameln, Ldkr. Hameln-Pyrmont, 1979*. — Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 48, 1979 (1981), 51—80.
- H.-W. HEINE, *Nichtkeramische Funde aus der Grabung Thietorstraße 9—11, Hameln, Ldkr. Hameln-Pyrmont*. — FANSA 1982, 236—240.
- H.-W. HEINE, *Befunde und Funde aus der Bäckerstraße in Hameln, Ldkr. Hameln-Pyrmont*. — Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 51, 1982 (1983), 315—325.
- H.-W. HEINE, *Stadtkerngrabungen in Hameln*. — WILHELMI 1985, 238—242.

- H.W. HEINE, *Zur mittelalterlichen Keramik aus der Grabung Neue Marktstraße 23 in Hameln, Ldkr. Hameln-Pyrmont*. — Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 55, 1986 (in diesem Band).
- B. HERRMANN, *Stadtgrabung 13. Parasitologische Befunde aus einer mittelalterlichen Fäkalien-grube*. — RÖTTING 1985, 221—223.
- B. HERRMANN (Hrsg.), *Mensch und Umwelt im Mittelalter*. — München 1986.
- U. KAMPPFMEYER, *Mittelalterarchäologie und Stadtgeschichte*. — Museumsverein Hameln. Jahrbuch 1977, 26—32.
- U. KAMPPFMEYER, *Die Befunde der Notgrabung auf dem Kaufhausgelände in Hameln 1977*. — Die Kunde NF 36, 1985, 241—253.
- W. LEHNEMANN, (Hrsg.), *Töpferei in Nordwestdeutschland*. — Beiträge zur Volkskultur in Nordwestdeutschland 3. Münster 1980 (2. Auflage).
- U. LEINWEBER, (Hrsg.), *Töpferei des Reinhardwaldes vom 12. bis zum 20. Jahrhundert*. — Kassel 1982.
- H. LÖBERT, *Das verzierte Steinzeug aus Duingen, Kreis Alfeld*. — Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters 5, 1977, 7—95.
- H. LÖBERT, *Das keramische Inventar einer Abfallgrube des 16. Jahrhunderts aus Göttingen. Studien zur Funktion und zur sozialgeschichtlichen Interpretation frühneuzeitlicher Keramik*. — Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters 8, 1980, 7—45.
- C. MECKSEPER, *Zur mittelalterlichen Topographie von Hameln*. — Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte 52, 1980, 203—217.
- C. MECKSEPER, u. Mitarb., *Stadtbaugeschichtliche Entwicklung*. — SPENGLIN u. WUNDERLICH 1983, 10—21.
- C. MECKSEPER, (Hrsg.), *Stadt im Wandel (Ausstellungskatalog), Band 3*. — Stuttgart-Bad Cannstadt 1985.
- O. MEINARDUS, *Urkundenbuch des Stiftes und der Stadt Hameln bis zum Jahre 1407*. — Quellen und Darstellungen zur Geschichte Niedersachsens 2. Hannover 1887 (UB Hameln I).
- H. P. MIELKE (Hrsg.), *Keramik an Weser, Werra und Fulda*. — Schriften des Mindener Museums für Geschichte, Landes- und Volkskunde. Kunstgeschichtliche Reihe, Heft 1. Lübbecke 1981.
- J. NAUMANN, *Die Fayencemanufaktur in Hannoversch-Münden und ihre Erzeugnisse*. — MIELKE 1981, 59—67.
- G. REINEKING-VON BOCK, A. JÜRGENS u. M. JÜRGENS, *Brühler Keramik des Mittelalters. Vorstufe zur Rheinischen Töpferkunst*. — Schriftenreihe zur Brühler Geschichte 7. Brühl 1985.
- G. REINEKING-VON BOCK, *Brühler Keramik des Mittelalters*. — REINEKING-VON BOCK, JÜRGENS u. JÜRGENS 1985, 32—167.
- H. RÖTTING (Hrsg.), *Stadtarchäologie in Braunschweig. Ein fachübergreifender Arbeitsbericht zu den Grabungen 1976—1984*. — Forschungen und Denkmalpflege in Niedersachsen 3. Hameln 1985.
- H. RÖTTING, *Zur mittelalterlichen Warenkunde nach Braunschweiger Befunden*. — WILHELMI 1985, 244—248 (1985 a).
- S. SCHÜTTE, *Funde und Befunde des Mittelalters und der frühen Neuzeit vom Markt 4 in Göttingen*. — Neue Ausgrabungen und Forschungen in Niedersachsen 12, 1978, 195—233.
- S. SCHÜTTE (Hrsg.), *Das neue Bild der alten Stadt. 5 Jahre Stadtarchäologie in Göttingen*. — Göttingen 1984.

- H. SPANUTH (Hrsg.), *Geschichte der Stadt Hameln*. — Hameln 1983 (2. Auflage).
- F. SPENGLIN u. H. WUNDERLICH (Hrsg.), *Stadtbild und Gestaltung. Modellvorhaben Hameln*. — Schriftenreihe 02 „Stadtentwicklung“ des Bundesministers für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau Heft 033. Bonn 1983.
- H.-G. STEPHAN, *Gebrauchsgegenstände aus einem höxteraner Bürgerhausbalt der Mitte des 18. Jahrhunderts*. — T. KRÜGER u. H.-G. STEPHAN, (Hrsg.), Beiträge zur Archäologie Nordwestdeutschlands und Mitteleuropas. Materialhefte zur Ur- und Frühgeschichte Niedersachsens 16. Hildesheim 1980, 341—382.
- H.-G. STEPHAN, *Zur Typologie und Chronologie von Keramik des 17. Jahrhunderts im Oberweserraum*. — LEHNEMANN 1980, 69—124 (1980 a).
- H.-G. STEPHAN, *Coppengrave. Studien zur Töpferei des 13. bis 19. Jahrhunderts in Nordwestdeutschland*. — Materialhefte zur Ur- und Frühgeschichte Niedersachsens 17. Hildesheim 1981.
- H.-G. STEPHAN, *Zur Typologie und Chronologie spätmittelalterlicher Keramik der Zeit um 1300 im ostwestfälisch-südniedersächsischen Bergland*. — Neue Ausgrabungen und Forschungen in Niedersachsen 14. Hildesheim 1981, 239—263 (1981 a).
- H.-G. STEPHAN, *Die mittelalterliche Keramik in Norddeutschland (1200 bis 1500)*. — AUS DEM ALLTAG 1982, 65—122.
- H.-G. STEPHAN, *Archäologische Untersuchungen im Töpferviertel von Hannoversch Münden. Neue Entdeckungen und Erkenntnisse zur frühneuzeitlichen Keramik. Ein Vorbericht über die Ergebnisse der Grabung im Jahre 1979*. — Neue Ausgrabungen und Forschungen in Niedersachsen 16. Hildesheim 1983, 363—386.
- H.-G. STEPHAN, *Die hochmittelalterliche Töpferei bei Boffzen (Weserbergland)*. — Archäologisches Korrespondenzblatt 13, 1983, 395—408 (1983 a).
- H.-G. STEPHAN, *Neue Aspekte zur Frühgeschichte und zur Entstehung der mittelalterlichen Stadt Hameln*. — Die Kunde NF 36, 1985, 217—239.
- C. TAYLOR, *The Archaeology of Gardens*. — Shire Archaeology 30. Aylesbury 1983.
- W. R. TEEGEN u. M. SORGE, *Neue Baubeobachtungen in der Hamelner Altstadt. Fundnotizen für 1982/83*. — Museumsverein Hameln. Jahrbuch 1982—84, 44—58.
- W.-R. TEEGEN, *Vorbericht über die Notbergung Kleine Straße 5—6 in Hameln, Ldkr. Hameln-Pyrmont*. — Die Kunde NF 36, 1985, 255—269.
- W. R. TEEGEN, *Archäologische Beobachtungen in der Hamelner Altstadt. Fundnotizen für 1984*. — Museumsverein Hameln. Jahrbuch 1985 (1986), 30—41.
- W. R. TEEGEN, *Funde und Befunde aus der Bäckerstraße 4—5 in Hameln, Ldkr. Hameln-Pyrmont (in Vorbereitung)*.
- W.-R. TEEGEN, M. BOERSCH, B. HERRMANN, H. H. LEUSCHNER, M. SORGE, U. WILLERDING u. G. WOLF, *Die Notgrabung „Tiefgarage Kopmannshof“ in Hameln, Ldkr. Hameln-Pyrmont — archäologisch-historische und naturwissenschaftliche Untersuchungen (in Vorbereitung)*.
- K. TIDOW, *Spätmittelalterliche Textilfunde aus Hameln, Bäckerstraße 16*. — Die Kunde NF 36, 1985, 271—293.
- UB Hameln I = MEINARDUS 1887.
- K. WILHELMI (Hrsg.), *Ausgrabungen in Niedersachsen. Archäologische Denkmalpflege 1979—1984*. — Berichte zur Denkmalpflege in Niedersachsen. Beiheft 1. Stuttgart 1985.

- U. WILLERDING, *Paläoethnobotanische Befunde an mittelalterlichen Pflanzenresten aus Süd-Niedersachsen, Nord-Hessen und dem östlichen Westfalen*. — *Berichte der Deutschen Botanischen Gesellschaft* 91, 1978, 129—160.
- U. WILLERDING, *Ur- und Frühgeschichte des Gartenbaues*. — FRANZ 1984, 39—68.
- U. WILLERDING, *Ernährung, Gartenbau und Landwirtschaft im Bereich der Stadt*. — MECKSEPER 1985, 569—589.

Zeichnungen:

Nina Schliep, W. R. Teegen, Gesa Wilhelm (alle in Göttingen), Grabungsteam.

Fotos:

W. R. Teegen (Göttingen)

Manuskript abgeschlossen im Mai 1986

Anschrift des Verfassers:

Wolf R. Teegen
c/o Seminar für Ur- und Frühgeschichte
der Universität Göttingen
Nikolausberger Weg 15
D-3400 Göttingen 1